

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gogjova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Carl Kern, Prag

17. Jahrgang

Sonntag, 10. Oktober 1937

Nr. 239

Mussolini-Offensive gegen Madrid?

Valencia-Note an England

London. Am Samstag überreichte der spanische Botschafter in London der britischen Regierung eine Note, worin die Regierung von Valencia ihrer Beunruhigung über die andauernden Truppen- und Kriegsmaterialsendungen von Italien nach Franco-Spanien Ausdruck verleiht. Ferner wird in der Note behauptet, daß Italien eine große Provokationskampagne gegen die Valenciarregierung vorbereitet, Giftgasbomben-Angriffe auf die republikanischen Städte plant und die republikanischen Hafenstädte durch Artilleriebeschüsse beschließen lassen will.

Angriff auf Malorca

London. Die gesamte englische Morgenpresse veröffentlicht Nachrichten über einen angeblich unmittelbar bevorstehenden Angriff der auf Malorca stationierten Streitkräfte auf das im Besitze Valencias befindliche Minorca. 30.000 italienische Freiwillige und ein mächtiges Fluggeschwader sollen zu diesem Zwecke bereits in voller Bereitschaft stehen.

Gibraltar. 5000 Italiener sind während der letzten Septembertage in Cadix angekommen. Außerdem kommen fast jede Woche italienische Schiffe in Begleitung von italienischen Kriegsschiffen in Malaga an mit italienischen Soldaten an Bord. Andererseits ist viel Kriegsmaterial in Cadix ausgeladen worden, das italienische und spanische Handelschiffe dorthin transportiert haben. Diese dauernden Nachschübe von neuen italienischen Soldaten stehen zweifellos damit in Zusammenhang, daß Mussolini eine große Offensive gegen den Madrid vorbereitete, welches er noch vor der Regenzeit zu Fall bringen will. Nach Berichten von Reisenden, aus Sevilla kommend, werden in Sevilla große Truppenkontingente konzentriert, die bestimmt sind, die Offensive gegen Madrid durchzuführen.

Mussolini junior

Paris. Der römische Korrespondent des „Figaro“ meldet, daß man bereits als beinahe sicher annehmen kann, daß Bruno Mussolini nach Spanien mit der Fliegerabteilung abgegangen ist, deren Kommandant Vizeo und deren Mitglieder hervorragende italienische Flieger sind. Die Fliegerabteilung hat hochwertige Maschinen allerersten Rangs. Aus Rom ist sie am 26. September nach Mallorca gestartet.

Blomberg in Madeira

Lissabon. Der reichsdeutsche Wehrmarschall von Blomberg an Bord ist Samstag vormittags in Madeira eingelaufen.

Vormarsch

Barcelona. Der republikanische Vormarsch im Ober-Aragon hält an. Der Druck der republikanischen Truppen auf die Rebellenstellungen ist unwiderstehlich in diesem Abschnitt.

Valencia. An der Gijoner Front waren Freitag die Positionen der Regierungstruppen im südlichen Frontabschnitt von 28 Bombardierungs-

flugzeugen, welche von Jagdflugzeugen geschützt waren, angegriffen. Die Flugzeuge überflogen auch die Stadt Gijon, wurden aber zur Höhe gezwungen. Freitag morgens unternahm die Aufständischen einige Angriffe gegen die Regierungstruppen auf Cote 430, doch wurden diese Angriffe zurückgeschlagen. Im Abschnitt Los Puertos eroberten die Republikaner zwei Positionen zurück, welche sie tagsvorher verloren hatten.

Franco-Bomben auf einen Friedhof

Madrid. Im Verlauf der vorvergangenen Nacht haben Rebellenflieger mit großer Heftigkeit den Friedhof San Isidro bombardiert. Am

Morgen boten die von den Bomben aufgerissenen Gräber und zerstückten Bäume einen schauerlichen Eindruck. Es muß bemerkt werden, daß sich in der Nähe dieses Friedhofes keine militärischen Objekte befinden.

Meuterei auf einem getroffenen Franco-Kreuzer

Valencia. Das Kriegsministerium hat Einzelheiten über das Gefecht zwischen dem Regierungskreuzer „Libertad“ und dem Aufständischenkreuzer „Valeres“, das am 7. d. M. auf offener See auf der Höhe von Alicante stattfand, bekanntgegeben. Danach floh die „Valeres“, nach dem sie durch zwei Salven getroffen worden war, mit 15 Toten und 60 Verletzten an Bord. Der Besatzung bemächtigte sich Panik und es habe sich als notwendig erwiesen, die energischsten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Der Kapitän sei genötigt gewesen, gegen die Besatzung zur Waffe zu greifen.

Vor Oeffnung der Pyrenäen-Grenze?

Ablehnende Note Italiens

London. (Eigenbericht.) Die italienische Note, die hier Samstag überreicht wurde, entspricht den Ankündigungen der italienischen Presse. Italien entwickelt in dieser Note vom neuen die bekannte Theorie, die die Freiwilligen der republikanischen Armee den von Italien zu Franco abkommandierten Truppen gleichstellen will, und verzichtet auch nicht auf den längst dementierten Hinweis, daß die Freiwilligen auf der Regierungseite naturalisiert würden und daher nicht abberufen werden könnten. Im übrigen wird die Behauptung, daß die Integrität und Unabhängigkeit Spaniens nicht angetastet würde, erneuert. Die Einladung zur Konferenz wird jedoch abgelehnt. Italien werde an keiner Konferenz mehr teilnehmen, an der nicht auch deutsche Vertreter anwesend seien.

Wechselseitig mit dieser Note hat Italien eine Erklärung abgegeben, die unter Berufung auf Mussolinis letzten Artikel im mittwöchigen „Popolo d'Italia“ Japan, das nur das Recht der Selbstverteidigung ausübe, volle Unterstützung durch Italien zubillige.

Während das britische Kabinett erst am Mittwoch über die italienische Note beraten wird,

will das französische Kabinett sich sofort schlüssig werden. In Paris wird erklärt, daß man die Note als unzureichend ansehe und in kürzester Frist beantwortet werde. Es heißt, daß nunmehr der Präsident der Französischen Republik, Lebrun, und Ministerpräsident Chauvignery noch Bedenken gegen die Oeffnung der Grenzen hätten, während Herrist und sämtliche sozialistische Führer sich dafür aussprechen. Delbos, der sich im Besitze der englischen Zustimmung zur Oeffnung der Grenzen befindet, habe Rom wissen lassen, daß die Entsendung von Mannschaften und Waffen nach Spanien vorbereitet werde.

England erkenne völlig den Ernst der Lage und will dafür Sorge tragen, daß das spanische Volk ohne fremde Intervention über sein Schicksal entscheiden könne. (Es liegt nahe, hinter dieser vieldeutigen Formulierung Meinungsverschiedenheiten im britischen Kabinett und neues Jögern im letzten Augenblick zu vermuten.)

Der französische Botschafter in Spanien, Herbeiz, dessen Sympathisieren mit Franco bekannt ist, ist abberufen worden und wird durch La Houne ersetzt werden, der bisher am Quai d'Orsay eine bedeutende Stellung innehatte.

Eine Entscheidungsschlacht in Nordchina?

Tokio. Südlich von Peking stehen Japaner und Chinesen an einer 120 Kilometer langen Front einander gegenüber. 20 chinesische Divisionen, insgesamt über 200.000 Mann, die unter dem Kommando des Generals Tschentschen stehen, sind wie es scheint, entschlossen, um jeden Preis den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Die bisher größte Schlacht in Nordchina hat gestern begonnen.

Schanghai. In Schanghai nehmen die hartnäckigen Kämpfe ihren Fortgang. Der japanische linke Flügel konnte bisher nicht vorbringen, doch rückt der rechte Flügel trotz des hartnäckigen Widerstandes der Chinesen allmählich vor. Die Japaner sind gegen Kiating, einer der Hauptpositionen der zweiten chinesischen Verteidigungslinie, vorgeedrungen und von ihr nurmehr noch etwa vier Kilometer entfernt. In der Nacht entwickelte sich neuerlich ein Artilleriekampf zwischen den japanischen Kriegsschiffen und den chinesischen Batterien in Putung. Die Chinesen haben die japanischen Positionen in wirksamer Weise bombardiert und ein Pulverlager in die Luft gesprengt. Ein den Japanern geförderter Flugplatz bei Panisepu wurde ebenfalls beschossen und drei Flugzeuge vernichtet.

Boykott!

Stockholm. Der Vollzugsausschuß der schwedischen Gewerkschaftsvereinigungen und der Vollzugsausschuß der sozialdemokratischen Partei sowie einige andere Organisationen haben eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, worin sie zum Boykott japanischer Waren auffordern.

Ottawa. Der Vorkühende der kanadischen Gewerkschaftsvereinigungen Draper hat einen Aufruf an die kanadische Arbeiterschaft zum Boykott japanischer Waren gerichtet. Er verlangt die Verhängung des Embargos auf nach Japan bestimmte Sendungen, insbesondere auf Rohstoffe, die zur Erzeugung von Kriegsmaterial dienen.

Umgekehrt ist auch gefahren

Tokio. Das Außenministerium veröffentlicht ein Communiqué, in welchem die japanische Regierung ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß der Völkerverbund (und der amerikanische Staatssekretär Hull) Japan der Verletzung des Kriegsschuldpatentes und des Neunmächtevertrages beschuldigt haben. In der Erklärung wird ausgeführt, daß es nicht Japan, sondern China war, welches den gegenwärtigen Konflikt im Fernen Osten hervorgerufen hat.

Aus dem Inhalt:

- Die innerpolitische Situation
- Das Tagesgespräch: Die Homosexuellen
- Der Velgo-Prozeß
- Heute Kantonalwahlen in Frankreich

Armes Volk!

Unter den verhafteten Freunden des Herrn Ratha befindet sich auch der Herausgeber der SdP-Zeitschrift „Volk und Führung“. Der Titel steht nicht ohne Beziehung zu den letzten Ereignissen. Es ist richtig, daß sich die Herrn vom SdP als Führer des sudetendeutschen Volkes aufgespielt haben. Hat aber das Volk eine solche Führung verdient?

Die Nachricht von den Verhaftungen im Kreise um Ratha ist wie ein greller Blitz in die trübe Atmosphäre hineingefahren, welche den ganzen Betrieb der sogenannten Sudetendeutschen Partei umgibt. Das Volk darf wieder einen Blick hinter die Kulissen des Führerprinzips tun und es hat einige Ursache, sich angewidert abzuwenden. Aus der Werkstatt der böhmischen Sittenprediger und Erneuerer verbreitet sich ein penetranter Gestank. Sollen wir dadurch unser ganzes öffentliches Leben verpesten lassen?

Die peinlichen Sachen, die nun aufgeflogen sind, waren schon längst ein öffentliches Geheimnis. Seit Monaten hat die ausgezeichnet organisierte Flüsterpropaganda der potentiellen Volksgemeinschaft parteilich allerhöchster Sorte durch ihre Kanäle geleitet. Gemunkel, Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen der habenden Gruppen nahmen da den Weg auch zu den Ohren der politischen Widerlächer der SdP. In einzelnen Prager Redaktionen herrschte zeitweise ein Ueberangebot an Enthüllungen unter Volksgenossen. Echtes und gefälschtes Material über die Interna der SdP wurden in solchen Mengen auf den Markt geworfen, daß schließlich die Nachfrage bis auf den Nullpunkt sank. Es war wohl das Beste, die Einiger des Sudetendeutschentums untereinander taufen zu lassen. So ist denn auch im Eifer des Geschehens neuerdings ein Vorhangsstück gelüftet worden. Der Einblick in die Häuslichkeit des Kameradschaftsbundes ist frei. Volk, sieh deine Führer!

Die schmutzige Affäre wäre nur halb so schlimm, wenn nicht die Allüren gewisser Volksbeglucker die ganze Oeffentlichkeit zu einem Vergleiche ihres höheren Wertes mit ihren heimlichen Katern geradezu herausgefordert hätten. Seitdem in sudetendeutschen Landen Politik gemacht wird, hat sich noch niemand eine derart systematische Verunglimpfung aller politischen Widerlächer geleistet. Die Propagierung der sogenannten Volksgemeinschaft wurde ungefähre auf folgende Prinzipien aufgebaut: 1. Alle, die vor Konrad Heilein sudetendeutsche Politik gemacht haben, waren entweder Trottel oder Schurken. 2. Wer nicht das Parteimitgliedsbuch der SdP in der Tasche hat, ist ein Volksverräter. 3. Wer nicht hinter dem Gorg-Bogen des Führers nachläuft oder gar an den Praktiken des Kameradschaftsbundes etwas auszuüben hat, ist ein Separatist. — Wenn wir nicht irren, war es gerade Herr Ratha, der für die sudetendeutschen Henkegegner das Schimpfwort „Separatisten“ geprägt hat.

Ein biederer Waldhauer hat alles vorausgesehen. Als er kopfschüttelnd von einer großpartigen SdP-Kundgebung heimging, meinte er: „Jetzt weiß ich nicht, bin ich noch normal, oder sind die anderen verrückt.“ Der gute Mann kann jetzt von seiner Normalität fest überzeugt sein. Verirrungen einzelner hat es immer gegeben und wird es auch weiterhin geben. Aber was wir in den letzten Jahren erlebt haben, das war der Einbruch der Abnormalität — und nicht nur der sexuellen — in die sudetendeutsche Politik. Dieser Pfanz, diese Selbstvergötterung, diese hysterischen Hahaussbrüche gegen die Träger jeder positiven Arbeit — all das wäre in normalen Zeiten einfach nicht möglich.

Armes Volk! Wieviel Glauben und Begeisterung hast du an die falschen Messiasse verschwendet! Was werden jetzt die armen Teufel dazu sagen, die so oft Stundenlang gewandert sind oder ihre letzten Groschen verfahren haben, um diesen oder jenen Sonderbeauftragten des „Führers“ zu hören?arme Jungen! Ein gesundes, kraftvolles Volkstum aufzubauen hat man dir vorgegaukelt und zugleich wurden die unerschaffenen Jungen — ihre Zahl ist wahrscheinlich größer als wir ahnen — der fürchterlichsten Deliranz in die Arme getrieben. Manche mögen heute über diese Erfahrungen kritisch nachdenken, wenn sie auch nicht den Mut haben, die größte Enttäuschung ihres Lebens offen zu bekennen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Dessen sind

Wir aber gewiß, daß eines Tages jene Volksmassen, die da betört wurden, die Binde von den Augen reißen und ein fürchterliches Strafgericht abhalten werden.

Man muß in diesem Augenblicke den guten Ruf des Sudetendeutschentums gegen jene in Schutz nehmen, die seinen Namen so oft mit plätschern dem Wortschwall mischbrauchen. Auch jener große Teil des Volkes, der sein Vertrauen an die Partei Senkeins verschwender hat, steht tumhoch über einem Führerklüngel, dessen verwerfliches Treiben geradezu eine Weltfäule geworden ist. Ganz abgesehen von der beherrschenden und gerichtlichen Ausstrahlung des Volkes, besteht nun die Aufgabe, unter öffentliches Leben von Entartungen zu befreien, die dem Sudetendeutschentum wahrlich nicht zur Ehre gereichen. Die Feststellung der Verant-

wortlichkeit ist die nächste Pflicht. Der Hauptverantwortliche heißt Konrad Henlein. Nun soll er selbst einmal sich zur Abreife des Führerprinzips bekennen und für das einstehen, was in seiner nächsten Umgebung geschah. Wer den Weisfall der Waffen erntet und sich für bloße Worte Blumen streuen läßt, kann sich auch der stillen Verantwortung für die Kräfte seines Handelns nicht entziehen. Herr Henlein möge vor allem der sudetendeutschen Öffentlichkeit darüber Rechenschaft ablegen, wie weit er von den moralischen Sumpfnebeln in seiner Partei geweht hat, wie weiter sie toleriert hat und was er selber unternahm, um sie zu befeitigen!

fahren für die Zittlichkeit des Sudetendeutschentums auf, das solche Erzieher unserer Jugend zum Teufel jagen muß. Wo soll die Achtung vor unserem Volke herkommen, wenn es politische Führer gibt, die unter dem schweren Verdacht abnormaler Leidenschaften stehen? Freilich bleibt das Entscheidende die

grundständige Auseinandersetzung mit dem sudetendeutschen Faschismus.

diesem Erzfeinde aller Kultur und Freiheit, allen menschlichen Empfindens und allen Strebens nach sozialer Befreiung. Auf diese Auseinandersetzung stellen sich die Vertrauensmänner der deutschen Sozialdemokratie ein und werden den Kampf mit Eifer, Opferfreude und der Ueberzeugung führen, daß der Endsiege dem Sozialismus und der Demokratie gehört. Innerhalb des Gesamtdeutschentums ist die deutsche Sozialdemokratie der Tschechoslowakei ein Borposten. Wir sind uns unserer historischen Rolle bewußt und werden danach handeln.

Göring in Sorge um die Tschechoslowakei

Das Leiborgan des Herrn Göring, die Essener „National-Zeitung“, gibt sich ernstlichen Sorgen hin. „Die Tschechoslowakei hat Haushaltsprobleme“ und der Prager Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ mit ihr, denn mit gerunzelter Stirne läßt er sich an leitender Stelle seines Blattes vernehmen:

„Die Tschechoslowakei hat Haushaltsprobleme, erstere denn je, so ernst, daß nicht nur ein Brechen der Regierungskoalition, sondern auch tiefere Erschütterungen befürchtet werden. Die finanziellen Schwierigkeiten des Staates sind nicht neu. Seit 1930 können sie nicht mehr verdeckt werden. Jetzt aber haben sie einen kritischen Punkt erreicht.“

Und warum das alles? Erstens, weil dem Schulminister für seine Bauten tschechischer Schulen im deutschen Gebiet überhaupt keine Grenze gezogen“ ist (ein ausgesprochener Unsinn) und weil die Tschechoslowakei rüstet, und zwar „bis zum Bankrott“. Die Essener „Nationalzeitung“ hat für augerednet, daß die Tschechoslowakei nicht weniger als fünf Milliarden Kč jährlich für Rüstungszwecke ausgibt. Das ist zwar nicht wahr, doch wird tatsächlich versucht, diese Behauptung unter Zugrundelegung von Rissen aus dem tschechoslowakischen Budget und dem Rechnungsabluß zu erhärten, wobei es für die Seriosität der Berechnung spricht, daß sie Schulbauten — wie der Schein selber ist! — auch als „Rüstungsangelegenheiten, nämlich Reservelagern“ betrachtet. Aber in Deutschland kann man auf Grund des Budgets und des Rechnungsabchlusses weder falsche noch richtige Schlüsse ziehen, weil sowohl Budget als auch Rechnungsabluß geheim sind und keiner Kontrolle unterliegen. Das für ein Grad von Verleumdung in unserer armen demokratischen Republik schon ausgebrochen ist, kommt in dem Ausruf der „Nationalzeitung“ zum Ausdruck, wonach die Auseinandersetzungen zwischen den Koalitionsparteien in der Budgetfrage — man bedenke! — „ganz öffentlich in den Zeitungen der einzelnen Koalitionsparteien geführt werden“. Rein so etwas, wo gibt es Derartiges im Dritten Reich?

Man muß den Schluß des Leitartikels „Prag rüstet bis zum Bankrott“ „So verlangt es der Kolch Aufzählung, dem nach wie vor jedes Opfer gebracht wird, bis zum Bankrott.“

Valerian begann es ekfakt zu werden. Die eintönige Stimme des-Jählenden drang auf ihn ein wie Magie.

„Einhundertvierzigtausend — hundertfünfundzig — hundertsechzig — siebzig — achtzig — neunzig . . .“

Dann war alles fertig. Einige restierende Banknoten wanderten wieder in die Lade zurück. „Stimmt es?“ fragte der Generaldirektor. Valerian schloß nach. Ebenso langsam und monoton. Als er bei den ersten hundert angelangt war, steckte er sie in seine Brusttasche. Endlich hatte auch er zu Ende gezählt. Als das ganze Geld in seiner Brusttasche war, sah er auf. Der Glanz seiner Augen war verwandelt dem redbraunen Glanz in den Augen des Generaldirektors, der die beiden Unikat in seiner Hand hielt und betrachtete. „Wissen Sie, mich freut dieses Geschäft“, sagte der Generaldirektor.

„Ja“, sagte Valerian und nickte mit dem Kopfe. „das freut mich auch.“

„Aber“, fuhr der Generaldirektor fort. „glauben Sie nicht, daß ich mir diese beiden Dinge behalten werde.“

„Sie werden Sie weiterverkaufen?“ fragte Valerian voll Miller Wille.

„Rein, das habe ich nicht nötig. Aber daß ich diese beiden Zeugnisse jüdischen Volksempfindens dem bornierten germanischen Nationalismus entgegenhalten kann als ein Zeichen meines Nationalgeföhls.“

„Ja, das ist sehr erfreulich“, befragte Valerian und griff nach seinem Hut und Knotenstock. „Was werden Sie damit machen, Herr Generaldirektor?“

„Ich schenke sie dem Museum für nationale Altertümer in Tel-Aviv“, sagte Generaldirektor Fischer stolz.

„Dort gehören sie auch hin“, sagte Valerian und begann der Türe aufzukreuzen. „und damit wird dieser Teil des Schmuckes eine ebenso würdige Verwendung gefunden haben wie der andere.“

Ende

zweimal lesen und sich auch den Titel noch einmal schwarz auf weiß ansehen, ehe man darauf gekommen ist, daß die „Nationalzeitung“, das persönliche Organ des Mannes, der die Rolle von der Priorität der Kanonen vor der Duteer ausgegeben hat, mit ihren Bemerkungen über den „Kolch Aufzählung, dem nach wie vor jedes Opfer gebracht wird“, nicht etwa Berlin, sondern — Prag meint.

Der Präsident der Republik empfing am 9. Oktober den außerordentlichen Gesandten Bohdan Pabla, weiters den Chef des Generalstabes General Ludwif Krejci und schließlich Hr. Sh. Stone, Chefredakteur der „New York Times“.

Aus der Nationalversammlung. Das Subkomitee für das Bürgerliche Gesetzbuch hält am 12. Oktober um 3 Uhr nachmittags, am 13. Oktober, um halb 10 Uhr vormittags und am 14. Oktober um 9 Uhr vormittags Sitzungen ab. — Das Subkomitee für die Gerichtsbarkeit und die Zivil-Prozessordnung hält am 14. Oktober um 3 Uhr nachmittags sowie am 15. Oktober um 9 Uhr vormittags Sitzungen ab. — Denberkehrstechnische Anstalt des Senates hält am 20. Oktober um 10 Uhr vormittags eine Sitzung ab.

Ernennungen. Der bisherige Sektionschef des Justizministeriums Dr. Emil Pány, dessen Ressort das Gefängniswesen war, ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Prag ernannt worden. Zum Präsidenten der Prager Post- und Telegraphendirektion wurde der bisherige Vizepräsident Dr. Josef Lechner bestimmt.

Verschleppung Otto Strassers geplant

Schweizer Blätter brachten die Meldung, daß der Führer der „Schwarzen Front“ Dr. Otto Straffer aus Prag nach Deutschland entführt worden sei. Straffer sei betäubt und im Auto eines gewissen Diplomaten über die Grenze gebracht worden.

Diese Nachrichten sind unzutreffend, sie enthalten aber einen wahren Kern. Wie wir erfahren, wurde die Verschleppung Straffers nach Deutschland tatsächlich vorbereitet. Das geplante Verbrechen wurde aber rechtzeitig verhindert.

Die faschistische Internationale

Tosio. Der italienische Botschafter besuchte Samstag den Vertreter des japanischen Außenministers und ersuchte ihn, die japanische Nation wissen zu lassen, daß die italienische Nation unter der Führung Mussolinis einmütig und uneingeschränkt die japanische Aktion in China unterstützt, welche Aktion nichts anderes als die Verwirklichung des legitimen Rechtes auf Verteidigung ist.

Polnische Arbeiter aus Deutschland vertrieben

Kattowitz. Einen Beweis für die fortschreitende Trübung der polnisch-deutschen Beziehungen bilden die in den letzten Tagen von den reichsdeutschen Behörden angeordneten Ausweisungen von polnischen Opstanten aus dem Gebiete Oppeln-Schlesien. Allein in den letzten Tagen wurden mehrere polnische Arbeiterfamilien aus diesem Gebiete abgehoben und ausgewiesen.

Der Papst über Deutschland

Stadt des Vatikan. Pius XI. empfing Samstag 250 Pilger aus dem Rheinlande und 60 Pilger aus der Schweiz. In seiner Ansprache gab der Papst der Freude Ausdruck, daß aus den deutschsprachigen Ländern ständig Gläubige zu ihm kommen, u. zw. gerade in diesen schwierigen Zeiten. „Wir wissen sehr gut“, sagte der Papst, „daß die Verhältnisse im der Schweiz Gott sei Dank ganz andere sind als die in der amerikanischen Verhältnisse, die heute ein Rummet Deutschlands sind.“

So erhält man die Mehrheit

Danzig. Die kommunistischen Abgeordneten des Danziger Senates Langau und Szoroki sind aus der kommunistischen Fraktion „ausgetreten“ und der Fraktion der Nationalsozialisten beigetreten. Die Nationalsozialisten verfügen auf diese Weise im Danziger Senat von den 72 Mandaten über 51 Mandate.

Sozialisten bei Skladkowski

Warschau. Ministerpräsident Skladkowski empfing eine Deputation der sozialistischen Partei, die ihn auf die Zwischenfälle aus der letzten Zeit aufmerksam machte, besonders auf den 26. September, als in die Reihen marschierender sozialistischer Manifestanten eine Petarde geworfen wurde. Der Ministerpräsident führte in seiner Antwort aus, die Schuldigen dürfen mit seiner Rücksicht rechnen. Um zu beweisen, daß die Regierung den Grundsat der Versammlungsfreiheit respektiert, führte der Ministerpräsident an, daß unter der gegenwärtigen Regierung die Arbeiter die Möglichkeit gehabt hätten gegen 8000 Streiks zu proklamieren, an denen sich ungefähr 700.000 Streikende beteiligten.

Zur innerpolitischen Lage

Die Herstellung des Budgetgleichgewichtes / Die Gemeindevahlen

In der vergangenen Woche befaßte sich die Regierung vorwiegend mit zwei Angelegenheiten: mit der Bedeckung des Budgetdefizits und mit den Wahlen in einzelnen Gemeinden.

Was zunächst das Budget betrifft, wurden die Staatsausgaben des Voranschlags in längeren Beratungen des parlamentarischen Spar- und Kontrollausschusses, an denen sich die Vertreter der Regierung und die Fachreferenten des Finanzministeriums beteiligten, feilgeleitet. Die Aufgabe, die nun bleibt, ist die Bedeckung dieser Ausgaben. Am ordentlichen Budget verbleibt über eine Milliarde Kč, für welche in den bisherigen Einnahmen keine Dedung zu finden ist. Nach dem Grundsat, daß ordentliche d. h. Jahr für Jahr wiederkehrende Ausgaben auch durch regelmäßig wiederkehrende Einnahmen bedeckt werden müssen, ist es notwendig, dem Staate

neue reguläre Einnahmequellen

zu erschließen. Der neue Finanzminister hat bereits bestimmte Vorschläge erarbeitet, die den Gegenstand von Beratungen der Koalitionsparteien bilden. Wie die erforderliche Milliarde aufgebracht werden wird, steht noch nicht fest und es werden die Koalitionsparteien zu den Plänen des Ministers Dr. Kalfus Stellung zu nehmen haben. Wir müssen schon heute entschieden betonen, daß in erster Linie die bestehenden Schichten zur Dedung des Budgetdefizits herangezogen werden müssen. Die Besserung der Wirtschaftslage ist vor allem den Besitzenden zugute gekommen und insbesondere die Rüstungsindustriellen haben Gewinne gemacht, von denen sie einen beträchtlichen Teil abgeben können. Unverhältnismäßige Gewinne der Rüstungsindustriellen sind moralisch unhaltbar in einer Zeit, da alle Opfer bringen müssen, um den Staat und seine Demokratie zu schützen. Eine Konjunktursteuer wäre im Augenblick die gerechteste Steuer und wir zweifeln nicht, daß es zu ihrer Verwirklichung kommen wird. Es muß auch ein Weg gefunden werden, um gewisse Großverdiener bei der Bedeckung des Fehlbetrages im Budget heranzuziehen sowie gewisse Industrien, die eine Monopolstellung genießen und sich durch Kartellbeträge Sondererrenten gesichert haben, die über den üblichen bürgerlichen Gewinn hinausgehen. Hier ist eine Lücke für erhöhte Einnahmen, an welcher der Staat nicht vorübergehen darf.

Eine weitere finanzpolitische Aufgabe des Herrn Dr. Kalfus wird es sein.

die kurzfristigen Staatsschulden, deren Höhe jetzt neun Milliarden beträgt, zu konsolidieren, d. h. in eine langfristige, normale Schuld umzuwandeln. Auch da liegen verschiedene Anträge vor, welche einer Prüfung bedürfen.

In der nächsten Woche wird also die Frage der Bedeckung der Staatsausgaben den Gegenstand weiterer Beratungen innerhalb der Regierung und Koalition bilden.

Eine zweite innerpolitische Frage sind die Wahlen in einer Reihe von Gemeinden, die am 14. November stattfinden werden. Der Großteil der Gemeinden, in denen gewählt werden wird, steht bereits fest, die Öffentlichkeit wird davon durch die Wablautsartreibung in kurzer Zeit erfahren. Unter diesen Gemeinden werden naturgemäß auch solche mit deutscher Mehrheit oder starker deutscher Minderheit sein und so werden die deutschen Parteien in einigen Gemeinden sich im Wahlkampf messen.

Die deutsche Sozialdemokratie sieht dem Wahlkampf mit Zuversicht entgegen.

Die sozialdemokratischen Funktionäre in den Gemeinden haben seit 1918, da sie in den Vertretungen sitzen, fruchtbar Arbeit geleistet. Insbesondere in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrisen haben sie sich um die sozial schwächeren Schichten, insbesondere um die Arbeitslosen im Schweiße ihres Angesichts bemüht und geplagt, um trotz der letzten Einnahmen der Gemeinden den Menschen hilfreich zur Seite zu stehen.

Aber nicht nur aus unserer Arbeit, auch aus der Entwicklung der politischen Verhältnisse können wir Zuversicht schöpfen. Der Zusammenbruch jener Staaten, die den Frieden reifen und die Freiheit erhalten wollen, macht Fortschritte, die Konferenz von Aton und die Rede des Präsidenten Roosevelt in Chicago gehören zu den weltpolitisch erfreulichsten Tatsachen der letzten Monate. Nebenall, wo Freiheit, Kultur und Menschlichkeit noch eine Heimstätte gefunden haben, wird immer mehr erkannt, daß die faschistischen Staaten die Gefahr für die Menschheit sind. Ebenso zeit und die innerpolitische Entwicklung, daß wir nicht nur in unserem Kampfe ausdauern, sondern ihn verbärten müssen. An der Spitze, die unser Hauptfeind ist — im Wahlkampf und wann immer — macht die Vergebung Fortschritte und die längste kriminelle Affäre im Führerkreis der SDP zeigt die schweren politischen Gefahren, die Ge-

tum übergetreten sind. Nicht meine Worte sind wichtig, die Tatsachen sprechen.“

Generaldirektor Fischer ging auf einen großen Kasten zu und nahm ein Lexikon heraus. Er schlug den Artikel Chazaren nach. Es schien zu stimmen. Er schlug noch einiges nach; es schien auch zu stimmen.

„Zum Zudentum übergetreten“, sagte er. „stimmt wirklich . . . autochthone jüdische Kunst? Interessant. Eine Oberseite für den wissenschaftlichen Nationalsozialismus . . . den Kerlen und der ganzen Welt beweisen, daß die Juden ein schöpferisches Volk sind, interessant.“

„Mehr als interessant.“

„Lieber Herr Kronas“, sagte der Generaldirektor und klopfte das Lexikon zu. „ich heiße Fischer und nicht Wiesling — wir vertreiben uns; nicht? Sie verlangen fünfzigtausend Francs; ein hübscher Einfluß. Ich leihe Ihnen die ganze Eslompage für diese beiden Dinge da. Sagen Sie rasch: Ja.“

„Herr Generaldirektor“, sagte Valerian. „ruinieren Sie mich nicht! Dann kostet Sie doch das ganze nicht einen Sou, nicht einen blanken Sou“. „Das ist ja das Schöne dran“, erwiderte Generaldirektor Fischer freundlich und seine braunen Nebaugen glänzten innig. „das ist ja das Schöne dran“, wiederholte er lächelnd.

Valerian erwiderte nichts. Er bedauerte, daß er für das Material der beiden Objekte achtundsechzig Francs ausgegeben hatte, achtundsechzig Francs zwiefel. Generaldirektor Fischer öffnete eine andere Lade und begann, ihr eine Reihe von Zehntausendfrancscheinen zu entnehmen. Er legte sie laut zählend auf die Tischplatte vor Valerian.

„Vierzigtausend — fünfzigtausend — sechzigtausend — siebzig . . .“ er zählte langsam, ohne aufzuheben. „achtzig — neunzig — hundert . . .“

Er begann eine zweite Reihe aufzuklappen. „Einhundertzehn — hundertzwanzig — hundertdreißig . . .“

43
PAUL HARRISON
Garantierter echt!
EINE GESCHICHTE
VON BILDERN UND ANTIQUITÄTEN
Copyright by Saturn Verlag 1935

„Wenn ich wirklich die Eslompage bezahlen soll, werde ich achtzigtausend verlangen“, sagte Valerian verzweifelt, „und es wird auch nicht zu teuer sein. Denn es gibt keine anderen jüdischen Kunstgegenstände aus dem dritten Jahrhundert.“

„Und wenn schon“, sagte der Generaldirektor. „Ich möchte keinen Sou Bargeld für so etwas ausgeben. Aber ich habe nun einmal eine gewisse Schwäche für dieses Sammelgebiet und Ihre Angaben haben ja etwas für sich. Also wenn Sie wollen . . . lassen Sie übrigens noch einmal ansehen.“

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die SdP-Homosexuellen-Affäre — das Tagesgespräch in Stadt und Land

Seit dem Freitag-Morgen, an dem die sudetendeutsche Bevölkerung aus der sozialdemokratischen Tagespresse die erste Nachricht über die Verhaftung RUTHAs und der Seinen erfuhr, bildet dieser moralisch-politische Skandal das Tagesgespräch auf den Straßen, in den Betrieben, in den Wirtschaften, in den Familien. Was am Freitag vielfach nur erst Gerücht schien, weil die sudetendeutsche Bürgerpresse die Meldung vorsorglich, aber vergeblich zuerst zurückgehalten hatte, hat sich nun jedermann als Tatsache enthüllt, auf die auch jeder sich seinen Reim macht. Inzwischen kamte auch die große und die kleine Bürgerpresse ihren Lesern die Dinge nicht länger verschweigen, die ja übrigens auch durch die „Zeit“ auf deren Weise den SdP-Anhängern verraten wird. Einige Provinzialblätter versuchten zwar auch noch am Samstag den Skandal abzuschwächen, indem sie die Meldung von den Verhaftungen beschreiben, unauffällig und klein irgendwo hinten im Blatt veröffentlichten; in einzelnen Fällen gab man den Lesern auch nur einfach den § 129 an, ohne zu sagen, was der denn enthalte. Aber diese Manöver waren überholt, noch ehe sie ausgeführt wurden, denn seit Freitag pfeifen die Spähen die Geschichte von den Dächern.

Am tollsten treibt es Herr Henleins „Rundschau“; sie meldet die Verhaftung RUTHAs (und zwar nur RUTHAs), gibt aber keinen Verhaftungsgrund an, sondern spricht nur von dem Motiv „politischer Rache“. Das die „Rundschau“ die Aufklärung des Falles nach seinen Prinzipien verlangen würde, würde von ihren Lesern kaum als Hinweis verstanden werden können, wenn sie eben nicht von anderer Seite richtiger und klarer informiert würden.

Es gibt aber auch einige sudetendeutsche Provinzialzeitungen, die trotz ihrer sonst im weitesten Umfang geübten Gleichschaltung mit der SdP dennoch unter dem Eindruck, den die Affäre machte, sie als sehr äbel charakterisieren. Beispielsweise verlangt die „Prager Zeitung“ von der SdP-Hauptleitung, sie möge ohne Rücksicht auf Partei und Personen Licht in die Sache bringen, bedingungslos offen und wahrhaftig sein, „ohne Rücksicht auf die einander bekämpfenden Kliquen, die bei dieser Gelegenheit im Rahmen der SdP abermals sichtbar werden“. Dagegen versucht die „Bohemia“ die SdP-Oppositionellen gegen den Vorwurf des Denunziantentums zu verteidigen und begründet das hürlos damit, daß RUTHA und SANDNER ohnehin am 1. Jänner auf ihre Klöße im SdP-Führungsrat zu verzichten beabsichtigten, um angeblich Raum für zwei Körper-Anhänger zu schaffen. Als ob die Angelegenheit das unbedingt gekostet haben müßten — vorausgesetzt, daß es überhaupt wahr ist; und als ob der Skandal kleiner wäre, wenn ihn alle Wissenden noch ein paar Monate länger mitgemacht hätten!

Die „Deutsche Landpost“ bezeichnet das sudetendeutsche böllische Leben durch den Fall RUTHA auf das Schwere Kompromittiert und insbesondere die Situation für die Erziehungs- und Jugendverbände als kritisch. Mit RUTHA und seinem Anhang müßten alle verschwinden, die ihn gefördert und wider besseres Wissen gedreht haben.

Während so die sudetendeutsche Öffentlichkeit sich aufgewühlt zeigt, nehmen die Verhör mit RUTHA und seinen Hängern in Reichenberg

ihren Fortgang. Es handelt sich zum großen Teil um Mittelschüler und übrigens soll die Sache nicht zuletzt durch den Vorfall eines solchen Schülers bei den Behörden rührbar geworden sein. Daß RUTHA die führende Rolle bei den Verhaftungen gewiesen ist, die sich ja auch vor allem in seiner Wohnung in Kunnerdörf abgepielt haben sollen, wird als feststehend angesehen. Zu den „reiferen“ unter den verhafteten Jungsudeten, deutschen gehört auch ein deutscher Fabrikant aus GABLONZ. Kebrigens beschränkt sich die Nachforschung nach weiteren homosexuellen Exzessen innerhalb der „Volksgemeinschaft“ nicht auf Reichenberg und Umgebung, sondern erstreckt sich bereits auch auf Weiskirchen und reicht laut tschechischen Blättermeldungen, sogar nach RÄHREN und bis in die SYLOWA!



Ruthas Traum „Mensch, du bist du noch gut weggekommen...“

Die „Zeit“ beginnt zu stammeln

Die „Zeit“ meldet nun endlich die Verhaftung des Architekten RUTHA. Sie gibt auch die Verhaftung des Dr. Walter KOHN zu und die Verhaftung von fünf weiteren Personen. Der Meldung fügt die „Zeit“ die folgende Neuherausgabe der SdP-Pressstelle hinzu:

„Am 6. d. M. erschienen Organe der Prager Staatspolizei in den Räumen des sudetendeutschen Zeitungsweges und nahmen eine Hausdurchsuchung vor. Gleichzeitig wurde Architekt RUTHA der Prager Volksrechtshilfe vorverhaftet und dort verhaftet. Noch am gleichen Abend wurde RUTHA an die Polizeidirektion Reichenberg überstellt. Auf Grund von Mitteilungen haben die zuständigen Behörden erklärt, daß das Verfahren weder ein politisches sei, noch politische Hintergründe habe, sondern daß es sich ausschließlich um ein Strafverfahren gegen Architekt RUTHA auf Grund eines Verdachtes nach § 129 b des Strafgesetzes handelt. Nach weiteren

Heftigkeiten geht der Ursprung dieses Verfahrens auf Material zurück, das der Polizeidirektion Reichenberg zugeleitet worden ist. Der gegen Architekt RUTHA ausgeprochene Verdacht ist so überwiegend und in solchem Maße für seine weitere dienstliche Tätigkeit entscheidend, daß eine zehlfache Aufklärung des Verdachtes und seiner Enttöschung gefordert werden muß. Wenn weiters die Angelegenheit wirklich keine politischen Hintergründe haben soll und keinen politischen Zweck verfolgt, wie von behördlicher Seite erklärt wurde, so muß der Fall nach dem Gesetze so behandelt werden, daß keine Zweifel aufkommen können, daß die strafprozessualen Vorschriften nicht auf „politisch-heine“ gehalten werden. Die Weiterentwicklung der Angelegenheit wird bereits in den nächsten Tagen in dieser Richtung Klarheit bringen. Architekten RUTHA wurde zur Wahrnehmung seiner rechtlichen Interessen ein neutraler Anwalt zur Verfügung gestellt. Unrichtig ist es, daß die übrigen Verhafteten durchwegs hervorragende Mitglieder der SdP sind. Tatsache ist, daß von ihnen lediglich Dr. KOHN als Herausgeber von „Volk und Nation“ eine Funktion in der Partei ausübt. Ein Teil der in das Verfahren Verwickelten hat nicht nur keine Stellung in der Partei, sondern befindet sich in Gegnerschaft zur Partei und zu Architekten RUTHA.“

Diese Erklärung sieht ganz darnach aus, als ob die SdP von RUTHA abzurücken begänne. Sie hat aber zunächst den Versuch unternommen, RUTHA zu deden. An der Erklärung fällt vor allem auf, daß sie erst am 9. Oktober für die Samstag-Kummer das Licht der Welt erblickte, während RUTHA schon am 6. Oktober abends nach einer Hausdurchsuchung im sudetendeutschen Zeitungsweg in Prag, also in den Räumen der „Zeit“, verhaftet wurde. Die „Zeit“ hat also schon Mittwoch abends von der Verhaftung und der Hausdurchsuchung gewußt.

Hätte es sich um Verhaftungen und Hausdurchsuchungen wegen politischer Delikte gehandelt, würde man das in der „Zeit“ vom 7. Oktober schon zu lesen bekommen haben. Aber die „Zeit“ vom 7. und 8. Oktober schwieg fein still, weil sie wußte, worum es sich handelt und weil sie hoffte, die Sache werde geheim bleiben.

Die „Zeit“ fängt an, die moralisch Enttäuschte zu spielen und fordert die Aufklärung des schwerwiegenden Verdachtes gegen RUTHA. Nun, sie hat da nichts zu fordern, die Aufklärung wird schon ohne sie erfolgen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die strafprozessualen Vorschriften im Falle RUTHA milder gehandhabt werden als in anderen Fällen, so daß die „Zeit“ auch in dieser Hinsicht keine Sorgen haben muß, zumal da ja sogar ein „neutraler“ Anwalt — was ist das! Die Red. — beigelegt wurde. (Wer hat ihn beigelegt?)

Die „Zeit“ kennt außer RUTHA und KOHN unter den Verhafteten keinen weiteren Parteiläufer Henleins, ja, sie sagt sogar, daß sich einige der Verhafteten in Gegnerschaft (!) zu RUTHA befänden, der also wirklich einen ganz eigenartigen Umgang gehabt haben muß. Wenn man immerhin zur Kenntnis nimmt, daß jener gewisse W. D. in der Tschechoslowakei — bisher — nicht belangt wurde, so sei an die „Zeit“ immerhin die Frage gestellt, ob unter den Verhafteten nicht doch einer ihrer Redakteure ist? Sicherlich weiß sie darüber ebenfalls wie sie bis zur Fertigstellung ihrer Samstag-Ausgabe von den Hausdurchsuchungen und den anderen Verhaftungen gewußt hat. Sie ist also in der Lage, genaue Aufklärung zu geben. Sie tue es!

Brief an den Zeitspiegel

Eine Leserin schreibt uns:
In allen D-Zügen, die von Prag über Deutschland nach Paris fahren, findet sich eine Reklame für das Pilsener Restaurant auf der Weltausstellung: tschechisch, deutsch, französisch. Der deutsche Text lautet also:

„Auf der Pariser Internationalen Ausstellung vergessen Sie nicht zu besuchen Das Pilsener Restaurant u. Buffet im zweiten tschechoslowakischen Pavillon für die künstlerische Industrie in d. Wissenschafts-Sektion, zwischen Planetarium u. Stellarium Cours Albert 1er Neben Grand Palais Eingang Nr. 8 v. Der Brücke Invalides. Die nächste Untergrundbahnhaltestelle Rond Point des Champs Elysees. Teleph. Invalides 62-70. Der beste Pilsener Urquell. Prager Seichware auf der Pariser Ausstellung. Böhmisches Kliche. Achtung! Vertauschen Sie nicht mit dem offiziellen tschechoslow. Pavillon.“

Die „Wissenschafts-Sektion“ sollte sich einmal mit der Aufgabe befassen, richtige deutsche und (übrigens auch französische) Texte zu schreiben. Reklameschriften, die in internationalen Zügen aufliegen, sind Visitenkarten, die ein Staat abgibt!

Adolf-Ernst-Schacht in Schönfeld vor der Einstellung

Seit Monaten besteht die Sorge, ob der Ernst-Adolf-Schacht in Schönfeld weitergeführt werden kann. Die Verbände der Arbeiterschaft waren ständig bemüht, der Bergarbeiter-Gesellschaft Sicherheit zu schaffen, daß nicht eines Tages hundert Bergarbeiter arbeitslos würden. Dieser Tage beschäftigte sich abermals eine Konferenz, an der Vertreter des Kreisbergamtes in Tepliz-Saßna, der Aufsicht der Bezirksbehörde, des Vereines für chemische und metallurgische Produktion und der Bergarbeiter, teilnahmen, mit der Angelegenheit und prüften besonders die Frage, ob das südlich bei der Bahn befindliche Gelände als Aufschüttung zu bezeichnen sei. Nach Verlesung eines Gutachtens wurde eine Besichtigung des Geländes vorgenommen. Die Vertreter der Braucher Kohlenwerke, der der Schacht gehört, gaben eine Erklärung ab, daß durch das Gutachten des Sachverständigen und die Besichtigung nachgewiesen wurde, daß ein Abbau der südlich der Bahn gelegenen Grubenstücke wegen der Aufschüttung und der damit zusammenhängenden Gefahr für den Bahnbetrieb nicht in Frage kommt. Der Abbau könnte nur mit Vollverbot durchgeführt werden — und das wäre nicht rentabel. Die Vertreter der „Chemischen“ erklärten, daß eine Übernahme der Bergarbeiter und des südlichen Grubenfeldes für die Gesellschaft nicht in Betracht komme.

Tagung des Institutes für deutsche Volksbildung

Das Institut für deutsche Volksbildung, dessen Aufgabe es ist, die Fortbildungen des Mitarbeiteriums für Schulwesen und Volkskultur bei der Durchführung der Gesetze über die staatsbürgerliche Erziehung, die Gemeindebüchereien und die Gemeindegedenkbücher zu unterstützen und auf Grund dieser Gesetze für die Ausgestaltung und Vertiefung der öffentlichen Bildungspflege zu sorgen, beruft für den 13. und 14. November eine Tagung der Bezirke und Stadtbildungsausschüsse als auch der beratenden Mitglieder ein. Diese Tagung, die im wesentlichen als Arbeitstagung gedacht ist, wird sich u. a. auch mit der Frage der Volkserziehung, des Films, des Rundfunkes usw. befassen. Anfragen an das Institut Prag X, Sifkova 14.

Henleins Freund Abschüteln gilt nicht! Der „Unwegdenkbare“

In der Zeitschrift der SdP „Volk und Führung“ (Herausgeber Walter KOHN) erschien im Ostermond (April) 1937 ein Aufsatz „Heinz RUTHA. Ein Leben für Volk und Heimat“. Ein Porträt war dem Artikel beigegeben, der zum 40. Geburtstag des Führers geschrieben worden war und so unumstritten als Reimung der Partei gelten durfte, daß er im Gegensatz zu anderen Beiträgen keinerlei Autorenbezeichnung trug. Aus diesem Artikel sei einiges zitiert, was gerade jetzt festgenagelt werden muß, und einiges, was heute einen merkwürdig grotesken Doppelsinn erhält:

Aus Erzählungen läßt sich entnehmen, daß die Vorfahren, soweit das Gedächtnis reicht, sehr charaktervolle, eigenwillige Menschen mit reichem Anlagenschatz waren, Männer wie Frauen.

Offenlich doch nicht mit so reichen, wie der Entel sie aufweist, dessen Anlagen nunmehr dem Schicksal des Publikums empfohlen werden müssen.

„Dah es uns nicht zukommt, jüngste, eigene Verantwortung bereits geschäftlich zu beurteilen, werden spätere Generationen —

bis, das Strafgericht

erst über das Ausmaß dieser erzieherischen Leistung zu urteilen haben, in deren Mittelpunkt Heinz RUTHA steht. Sie beschränkte sich leinewege auf den geistigen Bereich.

Das ist ja nun wohl klarzustellen!

So sammelte Heinz RUTHA 1921 die entschloffenen und taubereiten Jungen, fährt mit ihren Scharen um sich und baut

mit ihnen die erste Jungmannschaft auf. Als Frontkämpfer umgab ihn jene geheimnisvolle Ueberlegenheit, die die Jüngeren in dieser autoritären Zeit zur Unterordnung unter die harten Gesetze der Mannschaft zwang —

wogegen die Älteren infolge ihrer geheimnisvollen Ueberlegenheit schließlich mit den noch härteren Gesetzen des Staates in Konflikt geraten mußten.

Trotz der Wildheit vieler Fahrtenländer trat die Verantwortung zurück hinter dem... Gewinnen einer großen Selbstsicherheit in allen Lebenslagen —

von denen die schlimmste damals noch nicht voranzusehen war.

Heinz RUTHA hat seine völkische Aufgabe seit jeder in der Erziehung gesehen.

Der geborene Erzieher. Sein Beitrag für den Wiederaufbau einer Gesamterziehung ist außerordentlich groß.

Wiewohl zur Zeit noch gar nicht zu übersehen. Neben der Herausarbeit des Lebensstils der Jungmannschaft stammt von ihm der Grundplan der Jugenderziehung mit seinem Aufbau nach Altersstufen —

Ne, wie es scheint, freilich nicht immer mit den vom Strafgesetz gezogenen identisch waren, aber Konrad Henlein hat diese Leistung selbst ausdrücklich bekräftigt. Die Freundschaft der beiden Männer gebührt zu den fruchtbarsten Erbschaften des sudetendeutschen.

Wo er recht hat, hat er recht! Sie ist alt und in mancher Not erprobt.

Wollen schen, ob sie die neue Belastungsprobe aushält!

Weiße Männer einte vom ersten Augenblick eine tiefe Verbundenheit; sie wußten, daß in ihnen beiden die gleiche Leidenschaft brannte —

Wie, bitte?

— Volk und Heimat bedingungslos zu dienen. Ah so! Während nun Henlein „die neue Mannschaft schuf“

stand ihm Heinz RUTHA in allen erzieherischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Das wollte Gott, RUTHA schuf den neuen Baustil. Aber das war nur der Anfang. Am 3. September tief ihn „eine Drangsal nach Ach“, zu dem: er bekam ein Telegramm. Einen Monat bleibt er bei Henlein, wird dann ausgesandt, die Stimmung des Volkes zu erheben.

Vom ersten Tage am Aufbau der Bewegung entscheidend beteiligt, wurde er Mitglied der ersten Hauptleitung... Sein klares Urteil und seine Erfolge haben ihm eine unentbehrliche Stimme und große Volkserlichkeit in der Bewegung verschafft.

Kein Vergleich mit der Popularität, die er nunmehr erlangen wird! Henlein hätte für das sudetendeutsche keinen geeigneteren Repräsentanten seiner Art und Sprecher seiner Anliegen herausstellen können.

Geistig nicht! Die Hand der Vorsehung zeigt sich sichtbarlich an dieser Wahl.

Neben seinem erzieherischen Wirken, um das Walter KOHNs Denken, wie man sieht, ewig freit.

hat damit Heinz RUTHA seinen angemessenen Wirkungskreis gefunden.

Einen besseren findest du nit.

Ganz scharf muß allen entgegengetreten werden, die seine Korrektheit im internationalen Verkehr bezweifeln:

Nur immer scharf ran an die Bande! Denn nur Angst vor der Wahrheit könnte die Ursache einer solchen unverständlichen Bedenkung sein.

Ein Vionier hat Feinde... Wer geküßten will, muß seiner Zeit voraus sein... Lange Zeit hat man Heinz RUTHA erzieherisches Wirken nicht verstehen wollen —

diese böse Zeit wäre ja jetzt vorbei, es schien zu wenig auf den praktischen Einsatz gerichtet zu sein.

Auch darüber ist man jetzt im Klaren.

Die politische Erneuerung war überhaupt nur möglich durch eine Erneuerung des deutschen Menschen. Das ist der Punkt, wo Erziehung und Politik sich immer berühren müssen.

Ein dunkler Punkt. Dem RUTHA aber war es klar, daß es darauf ankomme, „sudetendeutsche junge Männer ins Ausland zu bringen“. Henleins Werk wurde geschmälert

Es ist an der Zeit, diesen Niedrigstenden durch die nächste Reifelegung des Geistes entgegenzutreten.

Es ist an der „Zeit“, dies zu tun, das meinen wir auch. Und auch wir glauben wie der Diograph, daß alles da bestude, wie unwegdenkbar Heinz RUTHA mit dem sudetendeutschen Reuwerden... führend verknüpft ist.

Wir geloben es: wir wollen ihn nie wegdenken aus diesem Werden!

Keute Kantonalwahlen in Frankreich

3600 Selbstverwaltungsmandate werden besetzt

Paris. In ganz Frankreich, mit Ausnahme von Paris und des Pariser (Seine-) Departements, welche ein eigenes Selbstverwaltungsregime besitzen, finden am 10. Oktober Ergänzungswahlen statt; in einer Woche darauf entscheiden dann engere Wahlen. Es handelt sich um ungefähr 3600 Bezirke, die gewählt werden, und zwar annähernd 1800 Mitglieder der sogenannten Bezirksgeneralräte (Conseils généraux) und um ungefähr 2000 Mitglieder der Bezirksverordnungen (conseils d'arrondissements), deren sechsjähriges Mandat erlischt.

Die Mitglieder der Generalräte waren politisch wie folgt gruppiert: Radikale und republikanische Sozialisten 702 Mandate, Sozialisten 160 Mandate, Kommunisten 6 Mandate, Nationale und Gemäßigte 641 Mandate. Nach der Stimmzählung sah das Bild, gemäß der amtlichen Statistik, wie folgt aus: Zahl der eingeschriebenen Wähler: 5.534.368; Zahl der stimmenden Wähler: 3.608.240. Es erhielten die Konservativen 147.722, die Republikanische Föderation 657.462, die Republikanische Linke (Mitte) 473.04, die Unabhängigen Radikalen 275.902, Radikalsocialisten 939.817, Republikanische Sozialisten 148.435, Sozialisten 574.814, Kommunisten 175.162 Stimmen. Es ist auf den ersten Blick klar, daß das Wahlsystem sich stark zuungunsten vor allem der Sozialisten und Kommunisten ausgewirkt hat, die nicht annähernd so viel Mandate besitzen wie sie nach dem Verhältnis-Wahlrecht erhalten hätten.

Seit dem Jahre 1931 hat sich die innerpolitische Lage in Frankreich bedeutend geändert. Die Sozialisten, die Kommunisten und die Radikalen standen sich damals gegenüber und zum Großteil bestellten sie im zweiten Wahlgang getrennte Kandidatenlisten. Bei den Ergänzungswahlen im Oktober des Jahres 1934, als eine bedeutende Verschiebung nach links erfolgte, versuchten die Parteien damals zum ersten Male im

zweiten Wahlgang gemeinsam, vielfach jedoch noch ohne Kommunisten, vorzugehen. Diese Solidarität der Parteien der Volksfront, welche bei den Parlamentswahlen im Vorjahre zum Ausdruck kam und dem Parlament sowie der Regierungsmehrheit in Frankreich ein anderes Gepräge gab, wird in der Mehrzahl der Fälle auch bei den gegenwärtigen Bezirkswahlen beibehalten werden.

Im ersten Wahlgang kandidieren alle Parteien der Volksfront (Sozialisten, Kommunisten, Radikalsocialisten und republikanisch-socialistische Vereinigung) gesondert, um ihre Kräfte zu messen und erst im zweiten Wahlgang besteht die Absicht, die Parteidisziplin der Volksfront für denjenigen Kandidaten, der im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhielt, in Wirksamkeit treten zu lassen. In zahlreichen Bezirken macht sich unter den Radikalen die Tendenz gegen den Kommunismus geltend. Die Oppositionsparteien und -Gruppen aus den Reihen der Rechten und der Mitte kandidieren größtenteils selbständig; in der letzten Zeit waren jedoch in den Landesbezirken Bestrebungen im Gange, die Kandidatenlisten zu einer sogenannten Nationalen Vereinigung, der „Freiheitsfront“ u. ä. zu koppeln. Die Wahlen werden in politischen Kreisen mit großem Interesse als Zeiger der gegenwärtigen politischen Stimmung erwartet.

Um die Wahl bzw. Wiederwahl in die Bezirksräte zu bewirken, sind auch acht Minister, darunter der Minister des Innern Dormog und Finanzminister Bonnet sowie fünf Unterstaatssekretäre. Weiteres bewerben sich 182 Deputierte und 84 Senatoren aller Parteifractions. Es befinden sich unter ihnen z. B. Kammerpräsident Herriot, der in Lyon kandidiert, der Obmann des Finanzkomitees des Senats Caillaux und der Vorsitzende des Ausschusses der Kammer Riffier.

Tagesneuigkeiten

Führerworte zum Fall Rutha

Goebbels („Der Angriff“ 2. Juli 1934):

„Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen und die Verschönerung nach dem Schlaf überraschen und sofort dingfest machen. Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohnegleichen persönlich vor.“

„Es sei mir erlaubt, die widerlichen und fast Brechreiz verursachenden Szenen zu schildern, die sich dabei unseren Augen bieten.“

„Sie haben durch Prohetismus und Schemereien den Befehlen der Bewegung auf Einfachheit und persönliche Sauberkeit offen Hohn gesprochen. Sie waren im Begriff, die ganze Führung der Partei in den Verdacht einer schimpflichen und ekelregenden sexuellen Abnormität zu bringen.“

Offizieller Pressebericht:

„In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homosexuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich dann bei der Verhaftung von Heines und seinem Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie wirkt schlagartig ein Licht auf die Zustände in der Umgebung des bisherigen Stadtschefs.“

Hitler vor dem Reichstag:

„Das Schlimmste aber war, daß sich allmählich aus einer bestimmten gemeinsamen Vereinbarung heraus, in der SA eine Sektse zu bilden begann, die den Kern einer Verleumdung nicht nur gegen die Moral, sondern auch gegen die Staatssicherheit abgab.“

„Ich habe den Befehl gegeben, die Geschwüre unserer inneren Vergiftung auszubrennen bis auf das rohe Fleisch.“

Zwei Tote auf den Schienen. Am 8. Oktober ist unweit der Station Stará Turá der Strecke Břežná n. Mor. — Nové Město n. Váh, der 45-jährige Robert Štěpánek von dem Personenzug Nr. 1602 überfahren und getötet worden. Štěpánek war geisteskrank. Die Ursache des Unfalls wird von der Staatsbahndirektion Brunn erhoben. Samstag um 7 Uhr wurde in der Station Otávovice der Vertragsarbeiter Josef Arischné von dem Lastzug Nr. 1181 erfasst und getötet. Arischné war an einem Mast der elektrischen Leitung angedockt, aus dem Gleichgewicht und damit unter die Räder des Zuges geraten.

Fünfzehn Arbeiter unter eingestürztem Dach. In einer Fabrik in Brescia (Italien) stürzte das Dach einer Maschinenhalle, an dem Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, ein und begrub 15 Arbeiter unter den Trümmern. Zwei Tote und acht Schwerverletzte wurden geborgen.

Drei englische Offiziere in Palästina abgeführt. Das englische Ministerium für Flugwesen teilt mit, daß Freitag bei einem Flugzeugun-

fall in Palästina drei Offiziere ums Leben kamen. Das Flugzeug stürzte bei Rudabary ab.

Ein Lukas Cranach gestohlen. Aus dem städtischen geschichtlichen Museum in Leipzig wurde Samstag ein wertvolles Oelgemälde von Lukas Cranach gestohlen. Das Bild stellt Moses mit den Gesetzestafeln und im Hintergrunde das Lager der Israeliten dar. Das Bild hat eine Größe von 33x21 Zentimeter und wird auf mindestens 25.000 Reichsmark geschätzt. Obwar der Diebstahl bald entdeckt wurde, ist es dem Täter gelungen, unerkannt zu entkommen.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Eberswalde, nördlich von Berlin, abgespielt. Der 37 Jahre alte Ehemann Ezech, seine Frau und seine drei Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren wurden nach einer heftigen Schießerei, die von den Hausbewohnern vernommen worden war, in ihrem Blute liegend aufgefunden. Die Frau und zwei Kinder waren bereits tot, während der Mann und das älteste Kind mit dem Tode ringen. Ezech scheint die Tat auf Grund einer Gemütsdepression verübt zu haben.

Der vierte Tag des Velgo-Prozesses

Die Zeugenschaft der nächsten Verwandten

„Der Abschluß der freitägigen Verhandlung bildete die Einbernahme der Mutter der Angeklagten Antonie Havlik. Die Zeugin schildert, wie sie ihrer Tochter von der Heirat mit dem OHR Velgo abgeraten habe, der um soviel älter war und mit dem ein glückliches Eheleben nicht zu erwarten war, wie sie gleich aus seiner Forderung ergab, daß seine Gattin bei ihren Eltern wohnen sollte. Im weiteren Verlauf dieser abnormalen Ehe habe sich OHR Velgo um seine Gattin wenig gekümmert und zu deren Lebensunterhalt im ganzen nur einmal je 200 Kč beigetragen und auch dies erst nach fringlicher Aufforderung. Bei dieser Gelegenheit habe er sich in so verletzender Weise zu seiner Frau geäußert, daß diese ihm das Geld vor die Füße warf. Im übrigen mühten sich die Eltern um den Lebensunterhalt ihrer mit dem OHR Obergerichtsrat verheirateten Tochter bekümmern, obwohl ihr Vater auf die Arbeitslosenunterstützung angewiesen war...“

„Der vierte Verhandlungstag“

brachte die Einbernahme der 31jährigen Schwester des ermordeten Obergerichtsrates, der Lehrerin Irene Veselá. Die Zeugin erklärte nach Belehrung durch den Vorsitzenden, daß sie sich als Schwägerin der Angeklagten der Zeugenaussage einschlagen könne, ausfallen zu wollen, weil dies die „höhere Gerechtigkeit“ erfordere. Die Zeugin berichtet, daß sie feinerzeit im Jahre 1934 von einer Bekanntschaft ihres Bruders mit einem sehr leichtsinnigen Mädchen erfahren habe. Am Jahre 1935 habe Obergerichtsrat Velgo ihr von seinen Heiratsplänen mit der Angeklagten Mitteilung gemacht, worauf sie ihm unter Hinweis auf den Altersunterschied und auf die Persönlichkeit der Angeklagten abgeraten habe. (Marie Velgo ist eine ehemalige Schülerin der Zeugin.)

Die Zeugin schildert die große Liebe des ermordeten OHR Velgo, die dieser ihrer Darstellung nach zu seiner Gattin befaßt habe. „Wünsche mir Glück, sie hat mich gern“... so habe sich dieser in jener Zeit mehrfach geäußert und keinerlei Vorbehalten seiner Verwandten Gehör geschenkt, die ihm pochtelten, daß eine solche Ehe nicht zum guten Ausgange könne. Besonders habe sich Obergerichtsrat Velgo darauf berufen, daß seine Braut davon wisse,

Hiegebarbarie bei Malact. Freitag abends habarierete beim Ueben von Radflügeln auf dem Flugplatz in Malact ein Militärflugzeug mit einer dreizehntägigen Besatzung. Beide Mitglieder der Besatzung wurden am Kopfe verletzt. Der Pilot-Korporal Oldrich Erdos leidet, der Schütze-Korporal Herman Trnka erheilt. Beide wurden in das Militärkrankenhaus in Pechburg übergeführt.

Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete sich in dem Ort Gary in Indiana (USA). Hier stießen zwei Kraftwagen auf einem Bahnübergang in dem Augenblick zusammen, als ein Eisenbahnzug die Sacke passierte. Beide Autos wurden von dem Zuge erfasst. Sieben Personen kamen ums Leben, vier wurden schwer verletzt.

Die Elektrifizierung Schwedens. In Schweden ist die Elektrifizierung sehr verbreitet. Dies ermöglicht vor allem die große Zahl von Wasserfällen und es erfordert dies andererseits der Mangel an Petroleum und Kohle. Der Staat ist der Besitzer mehrerer großer Elektrizitätswerke, die auch von ihm verwaltet werden. Die dort gewonnene Elektrizität wird von den Staatsbahnen und den großen Industrie-Unternehmungen verwendet. Im Jahre 1936 wurden an Hand einer amtlichen Statistik 7413 Millionen Kilowattstunden erzeugt und verbraucht, d. h. um 7,5 v. H. mehr als im Jahre 1935. Auch in der Zeitspanne bis Ende September 1937 zeigt sich ein weiteres Ansteigen der Erzeugung von elektrischer Energie, deren Verbrauch etwa 7700 Millionen Kilowattstunden ausmacht.

Die Verlosung der Gewinne der 5. Klasse der Klassenlotterie wird am 18. Oktober 1937 beginnen und wird am 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 27., 29., 30. Oktober und 2. 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10. und 13. November 1937 um 8 Uhr fortgesetzt werden. Verlost werden im ganzen 47.010 Gewinne und eine Prämie von 1.000.000 Kč im Gesamtbetrag von 39.846.000 Kč, welche den Spielern ohne Abzug ausbezahlt werden. Von höheren Gewinnen werden ausgelost: Ein Gewinn zu 1.000.000 Kč, einer zu 800.000 Kč, einer zu 200.000 Kč, einer zu 100.000, zwei zu je 90.000, zwei zu je 80.000 Kč, zwei zu je 70.000 Kč, zwei zu je 60.000 Kč, zwei zu je 50.000 Kč, drei zu je 40.000 Kč, vier zu je 30.000 Kč, 35 zu je 20.000 Kč, 100 zu je 10.000 Kč, 400 zu je 5000 Kč, 1800 zu je 2000 Kč usw. Die Gewinnrollen der fünften Klasse werden am 18. Oktober 1937 um 10 Uhr öffentlich in das Glückrad eingeschüttet werden.

Keine Wetteränderung zu erwarten. Aus einem Gebiet höheren Drucks, das Samstag nachmittags zwischen Island und den britischen Inseln lag, wird noch in den nächsten Tagen Mitteleuropa mäßig kühle und feuchte ozeanische Luft zuströmen. Es ist daher zu erwarten, daß der Himmel bei uns auch am Sonntag ziemlich bedeckt bleiben wird. In der Nähe von Gebirgsflüssen und besonders im Osten des Staates dürfte zeitweise noch leichter Regen oder Sprühen auftreten. Die Temperaturen werden in den westlichen und mittleren Teilen des Staates wenig unter dem Normale verbleiben und auch in Karpatenland wird voraussichtlich bereits ein Temperaturrückgang eintreten. Wahrscheinlich Wetter Sonntag: Bismlich bewölkt, zeitweise noch leichter Regen oder Sprühen, besonders im Osten des Staates, in den böhmischen Ländern Temperaturschwankung um 10 Grad, in Karpatenland Abkühlung. Windig oder schwacher Westwind. Wetterausblick für morgen: Veränderlich, nur ganz vereinzelt Schauer, vergrößerter Tageschwankung der Temperaturen, Nordwestwind.

Inskip fordert Rüstungsverstärkung

London. Der Minister für Rüstungen Sir Thomas Inskip warnte Freitag in einer Versammlung vor jeglichem Abenteuer, denn Großbritannien trage eine große Verantwortung: „Die übrigen europäischen Nationen, von denen ein großer Teil mit uns in sehr freundschaftlichen Beziehungen lebt, wenden sich an uns und richten ihr Vergehen nach unserem Verhalten ein. Wir müssen aber unsere Rüstung verstärken, um genug stark zur Hebernahme der Führung zu sein. Der Minister erwähnte den Erfolg des britisch-französischen Vorgehens im Kampf gegen die Visiterie und erklärte, es sei kein Grund, den Kopf zu verlieren; bewahren wir die Ruhe, welche unsere phlegmatische Rasse so auszeichnet. Bezeichnend ist, daß der Minister die zahlreichen Briefe erwähnte, in welchen Mahnungen gegen Japan verlangt werden.“

erde meine Gattin und vermahe meinem Kinde sein geistliches Erbe!“ Der Verteidiger konstatiert als psychologisch bemerkenswerte Tatsache, daß der Zeugin, die sich sonst den Vorläut gut gemerkt hatte, die darin enthaltenen Worte „mit Bedauern“ aus dem Gedächtnisse entfallen sind.

Der weitere Zeuge, Polizeikommissar Dr. Heinrich Vrcháček, der über die polizeiliche Einbernahme der Zeugin einvernommen wurde, wurde von dem Verteidiger befragt, ob ihm bekannt sei, daß der Ermordete Beziehungen zu jungen Mädchen unterhalte habe. Als der Zeuge sich an den Vorstehenden mit der Frage wendete, ob er in öffentlicher Verhandlung auf diese Frage antworten müsse und der Anklagevertreter Prokurator Dr. Vezo den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte, zog Dr. Vrcháček seine Frage zurück mit dem Hinweis, daß ihm die Antwort des Zeugen genüge.

Als letzter Zeuge der Samstagverhandlung wurde der Briener Advokat Dr. Kreuz einvernommen, der von der Angeklagten als Anwalt in der Scheidungsfrage in Aussicht genommen worden war. Als er den OHR Velgo in seine Anwaltschaft einließ, erklärte sich dieser in aufgeregtem Ton als „Bettler“. Als Dr. Kreuz kurz nach dem Nord als Kurator des noch nicht geborenen Kindes bestellt wurde, wie es das Gesetz in solchen Fällen vorschreibt, hatte er Gelegenheit, die Wohnung des Ermordeten näher kennen zu lernen. Die

absärfenden Schilderungen von der Unauferkeit des OHR Velgo.

die von früheren Zeugen gegeben worden waren, fanden ihre Ergänzung in dieser Zeugenaussage. Das Zeit, in welchem Velgo schlief, sei unbeschreiblich schmutzig gewesen, in der Speisekammer, die sich als Ablagerungstätte sinkender Lumpen präsentierte, herrschte ein aräthlicher Geruch. Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger und dem Privatbeteiligtenvertreter, bzw. dem Staatsanwalt, als der Verteidiger die Vermutung äußerte, daß

Mädchen, die von OHR Velgo schwanger geworden waren, diesem Schuldverschreibungen für die Kosten der Fruchtabtreibungen unterschreiben mußten.

was drei Zeugen durch verschiedene Gespräche mit richterlichen Funktionären bekannt sein dürfte. Der Zeuge erluchte unter Berufung auf die Bestimmungen der Strafprozedur, vor der Beantwortung dieser Frage entbunden zu werden, da sie geiznet sei, ihm in beruflicher Hinsicht Schaden zu verursachen. Daraufhin zog der Verteidiger seinen ursprünglichen Antrag, in die Korrespondenz des Privatbeteiligtenvertreter Dr. Ložman zur Erbürtung dieser Angaben Einsicht nehmen zu dürfen, zurück, der jedoch vom Staatsanwalt aufgenommen wurde, zumal der Zeuge Dr. Kreuz noch erklärte, bei einem Besuche eine solche Verschreibung selbst gesehen zu haben. Der Schwurgerichtshof lehnte den Antrag ab und verlagte hierauf die Verhandlung auf Montag.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Montag

Frag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 14.05: Deutsche Sendung; Dr. Schmid: Industriehilfen, 16.35: Aus Schaubüchern, 18.10: Deutsche Sendung: Ueber gute und schlechte Nahrungsmittel, Dr. Prazak bespricht das Anstalt für Nahrungsforschung, 18.45: Deutsche Presse, 21.05: Schaubert: Weltgenquintett. — **Frag, Sender II:** 14.20: Deutsche Sendung: Aus Waldern und Feldern, drei Studien von Hechtil, 14.55: Deutsche Presse, 18.10: Ueber von Doošik. — **Brann:** 17.40: Deutsche Sendung: Ang. Rürchner: Der Kampf gegen das Altrern. — **Verufsberatung:** — **Preßburg:** 16.35: Klavierkonzert, 17.40: Violoncellokonzert, 19.15: Rundfunkarbeiterkonzert. — **Kafchau:** 15.30: Rundfunkarbeiterkonzert. — **Kafchau:** 15.30: Rundfunkarbeiterkonzert: Rucik, Kriml etc. — **Währ.-Okran:** 12.35: Rundfunkarbeiterkonzert, 18.10: Deutsche Arbeiterbundung: **Kolmar:** Aus dem Leben des Dichters-Kaisidalten Josef Schiller, — **Marienort:**

Dienstag

Frag, Sender I: 7.00: Morgenmusik, 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Deutsche Sendung: Bildung der Nation, 11.05: Rundfunk für deutsche Schulen, 12.35: Orchesterkonzert OHR: Viset, Nedbal etc. 14.00: Deutsche Sendung: Dr. Eisner: Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben, 18.10: Deutsche Sendung: Legenden von Heit, Vortragender Trappschub-Branden, 18.45: Deutsche Presse, 20.20: Violoncellokonzert, 20.55: Kvoal: Gebirgsfeste. — **Frag, Sender II:** 14.20: Deutsche Sendung: Oskar Baum: Ueber die Liebe, 14.55: Deutsche Presse. — **Brann:** 17.40: Deutsche Arbeiterbundung: Sozialinformationen; **Hönlinger:** Arbeitsgruppen der arbeitslosen Jugend. — **Preßburg:** 15.30: Rundfunkarbeiterkonzert, 17.30: Brahms: Trio für Klavier, Geige und Waldhorn. — **Kafchau:** 19.15: Rundfunkarbeiterkonzert.

das Testament des Ermordeten, das erst nach vielen Monaten in einem Haus amtlicher Funktionen bei Ausräumung des Bodensimmers der Wohnung Velgos aufgefunden wurde. Auf Befragen des Verteidigers erklärte die Zeugin, sich einen Rufus gemerkt zu haben, der da lautete: „Ich ent-

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die allgemeine 40-Stundenwoche auf die nächste Internationale Arbeitskonferenz vom Verwaltungsrat des IAA mit 20 gegen 6 Stimmen beschlossen

Die Resolution Godart-Lubin, die am Freitag von den Vertretern der französischen und der nordamerikanischen Regierung dem Verwaltungsrat des IAA vorgelegt worden ist, wurde am Samstag mit 20 gegen 6 Stimmen angenommen. Damit hat der Verwaltungsrat entschieden, daß die Verallgemeinerung der 40-Stundenwoche auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1938 gesetzt wird.

Bei dem umständlichen Verfahren bedeutet dies, daß im kommenden Jahr über die Frage in erster Linie verhandelt werden wird, worauf die Regierungen befragt werden müssen. Die Ergebnisse würden dann im Jahre 1939 durchberaten werden. In bezug auf die Arbeitszeit in der Landwirtschaft wurde der Resolutionsantrag entsprechend beschlossen, daß diese Angelegenheit vom Verwaltungsrat geprüft werden soll, sobald der Bericht der im Herbst 1938 zusammen tretenden Ständigen landwirtschaftlichen Kommission vorliegt wird.

Eine Konvention oder eine Empfehlung über die Allgemeinheit der Arbeitszeitverkürzung ist demnach vom IAA sobald nicht zu erwarten. Die Abstimmung am Samstag hat aber gezeigt, daß der Widerstand der Unternehmer, so sehr sich ihr radikaler Flügel bemüht, doch nicht mehr einflußreich genug ist, um eine geschlossene Front gegen die Arbeiterforderungen zustandzubringen. Die sechs Stimmen, welche sich gegen die Resolution erhoben, stammten durchwegs von Unternehmerdelegierten, doch mit Ausnahme der französischen und amerikanischen Vertreter, die zwar nicht für die 40-Stundenwoche eintreten, aber der internationalen Behandlung nicht widersprechen. Von den Regierungsdirektoren haben sich

vier der Stimme enthalten; gegen die Resolution stimmte keiner. Hingegen stimmten zehn Regierungsdirektoren für die Resolution. Die zwanzig Stimmen für die Entschließung Godart-Lubin stammten also von den acht Arbeiterdelegierten, zehn Regierungsdirektoren und zwei Unternehmerdelegierten.

Von den übrigen Verhandlungspunkten erweckte besondere Aufmerksamkeit der Bericht über die Ergebnisse der dreiseitigen Textilkonferenz von Washington, die im April d. J. unter dem Vorsitz von Minister Ing. Nečas stattfand und der Frage der Behebung der Textilindustrie und der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in dieser weltwirtschaftlich wichtigen Produktionsbranche gewidmet war. Es wurde auch die Frage der Wirkung der asiatischen Staaten diskutiert, die auf der Prager Konferenz vollständig vertreten waren. U. a. wurden sodann noch Fragen betreffend die Steigerung des Lebensniveaus der Bevölkerung im internationalen Maßstab behandelt, zu denen die angelsächsischen und australischen Delegierten die Anregung gaben.

Der Verwaltungsrat beschloß, daß die nächste Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz am 2. Juni 1938 in Genf zusammentritt.

Vernachlässigung des Konsumenten — der Keim der Krise

Freitag abends wurden die Delegierten an der IAA-Tagung vom Ministerpräsidenten Dr. Godja empfangen, der in seiner Ansprache über wirtschaftliche Probleme u. a. folgendes sagte:

Wenn wir die wirtschaftliche Besserung als eine Tatsache dieses Jahres konstatieren, so wollen wir nicht bloß vom Ruhm der Konjunktur sprechen, sondern auch davon, was diese Konjunktur bedrohen könnte.

Jede Konjunktur, die vergißt, daß sie nur von Dauer ist, soweit die Produktion sicher mit dem Konsumenten rechnen kann, trägt den Keim der Krise in sich.

Denken wir daran, daß sich unter ihren entscheidenden Ursachen die trügerischen und gefährlichen Hoffnungen befinden, die sich auf eine Ueberproduktion stützen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wäre es direkt eine Tragödie der Weltwirtschaft, wenn sie nach einigen wenigen Jahren wiederum in dieselbe Unvernunft verfiel.

So wie Gleichgewicht zwischen den wirtschaftlichen und sozialen Faktoren der Erzeugung bestehen muß, so muß auch Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsum bestehen. Wenn dieses Gleichgewicht gestört wird, so bleibt nichts anderes übrig als anzuerkennen, daß sich die Wirtschaft nicht nach ihren eigenen ungeschriebenen Gesetzen zu richten vermag und daher

durch den Eingriff der Staatsmacht auf legislativem oder administrativem Wege gelenkt werden muß.

Die letzte große Wirtschaftskrise war gerade deshalb ein Karneval in der Entwicklung der wirtschaftlichen Zivilisation von der industriellen Revolution bis zur jüngsten Zeit. Die Lücke zwischen Wirtschaftskrise und Konjunktur mußte durch die dirigierte Wirtschaft ausgefüllt werden.

Wir stehen also vor der Frage, ob wir bereits mit dem Ende der dirigierten Wirtschaft rechnen können. Ich bin der Ansicht, daß der Staat Eingriffe dort vermeiden soll, wo die Wirtschaft sich selbst dirigiert und die Produktion sich nach den Absatzmöglichkeiten und sozialen Interessen richtet. Es bleibt aber ganz augenscheinlich eine Reihe von Sektoren übrig; besonders in der landwirtschaftlichen Produktion und Distribution, wo die Wirtschaft selber, wenn auch ohne Vegetierung, die Notwendigkeit einer dirigierten Wirtschaft noch anerkennt. Was die Tschechoslowakei betrifft, so hat ihre starke Demokratie bereits bewiesen; daß sie Erzele zu vermeiden versteht, welche die Produktion und ihre Entwicklung oder den sozialen Frieden und seine Voraussetzungen bedrohen könnten.

Auf die Rede Dr. Godjas erwiderte der Direktor des IAA Butler.

Die Genossenschaften zum Staatsvoranschlag

Die Interessenzentrale der Genossenschaftsverbände hat an die Regierung und die anderen zuständigen Stellen ein Memorandum gerichtet, in welchem sie Stellung nimmt zu den Nachrichten über die Bedeutung des Staatsvoranschlags für das kommende Jahr. Die Zentrale stellt fest, daß die Verbraucher sich dessen bewußt sind, daß vor allem die zur Verteilung des Staates notwendigen Mittel in genügendem Maße zur Verfügung gestellt werden müssen. Sie betont jedoch, daß die Kräfte der von der Zentrale vertretenen Schichten und der armen Bevölkerung überhaupt infolge der jahrelangen Krise erschöpft sind und die Einkommen der erwerbsfähigen Bevölkerung bei weitem noch nicht das Vorkrisenniveau erreicht haben. Das Memorandum verweist darauf, daß den Nutzen aus der Konjunktur die großen Bank- und Industrieoligarchen haben, deren Besteuerung ihren Gewinnen nicht entspricht.

Die Genossenschaftsverbände führen daher aus, daß sich das Augenmerk der entscheidenden Stellen auf diese Tatsachen wenden müsse und daß sie trachten sollen, dem Verbraucher so wenig indirekte Steuern wie möglich aufzubürden, weil jede Preiserhöhung die Senkung des Lebenshaltungsniveaus zur Folge hätte. Das Memorandum spricht das Vertrauen aus, daß die Regierung dies nicht zulassen und alles tun werde, um die bestehenden Schichten in größtem Maße zur Zahlungspflichtigkeit heranzuziehen.

Wirtschaftsbeziehungen der CSR — Sowjetunion

Der „Weltmarkt“ bringt einen Artikel über die Handelsbeziehungen der Tschechoslowakei mit der Sowjetunion, dem wir folgendes entnehmen: Der gesamte Außenhandel des Sowjetver-

bandes weist in der ersten Hälfte 1937 eine bedeutende Erhöhung aus, und zwar auf Grund der Sowjetexporte von 1,28 auf 1,31 Milliarden Rubel. Davon entfallen auf die Ausfuhr 634,5 (566,5), auf die Einfuhr 673,8 (661,3) Milliarden Rubel. Unsere Ausfuhr nach der UdSSR weist im Vergleich mit 1936 einen bedeutenden Rückgang aus. In der ersten Hälfte 1936 haben wir aus dem Sowjetverband Waren im Werte von 53,462 Millionen Kč eingeführt und dorthin Waren für 138,289 Millionen Kč ausgeführt. Der Rückgang des tschechoslowakischen Außenhandels mit der UdSSR beläuft sich im ersten Semester 1937 auf insgesamt 88,564 Millionen Kč, was sich aus dem Rückgang der Ausfuhr von 75,232 Millionen Kč und der Erhöhung der Einfuhr um 6,668 Millionen Kč ergibt.

Die Ursache des Rückganges der tschechoslowakischen Ausfuhr nach dem Sowjetverband ist darin zu suchen, daß die bereits im Vorjahr befristigten und auf das heurige Jahr übertragenen Sowjetbestellungen bis auf das dritte Quartal 1937 verschoben wurden. Tschechoslowakische Firmen, die sich vor allem mit der Erzeugung von Bestandteilen für Industriemaschinen sowie für das für Maschinenreparaturen notwendige Material und verschiedene Ergänzungen technischer Einrichtungen befassen, erhielten bereits Bestellungen der UdSSR, die auf einigen Gebieten eine bedeutende Höhe erreichten.

Der Hauptgrund des Bestellungenrückganges aus dem Sowjetverband in der Tschechoslowakei liegt in der Tatsache, daß der von der UdSSR in der Tschechoslowakei angeforderte Industriekredit nicht verwirklicht wurde. Im Rahmen des bestehenden deutschen Kredits vergibt der Sowjetverband bedeutende Bestellungen an Deutschland, welches bekanntlich mit Rohstoffmangel kämpft und infolgedessen ebenso wie wegen seines Qualitätsrückganges seiner Erzeugnisse in vielen Fällen

Moskewitz zahlt Strafporto. Das Sekretariat des Präsidenten hat sich mit einer Information an die Öffentlichkeit gewandt, die schon fast eine Bekanntschaft ist. Es wird nämlich mitgeteilt, daß der Präsident im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 9600 Dollar Strafporto hat zahlen müssen. Er ist selbstverständlich nicht von der allgemeinen Bestimmung befreit, wonach der Empfänger nicht genügend frankierter Briefe das Doppelte des Briefbetrages nachzahlen hat. Und da der Präsident umgekehrt dem Sekretariat die strengste Weisung erteilt hat, unter keinen Umständen den Empfang eines Briefes abzulehnen, da ja gerade die Schreiber unfrankierter Briefe in der Regel die Ärmsten der Armen sind, die nicht einmal eine Briefmarke kaufen können, so ist eben der relativ ungeheure Betrag zusammengekommen. Bei dieser Gelegenheit erfährt man übrigens, daß Moskewitz von dem ihm für seinen zur Verfügung stehenden Budgetbetrag bereits für diesen Zweck einen bestimmten Fonds gegründet hat.

Sowjetkerne aus Rubinskas. Auf den Türmen des Kreml sind bekanntlich an Stelle der Jaren-Adler fünfjährige Sowjetkerne montiert worden, die aus Halbedelsteinen des Uralgebirges hergestellt waren. Jetzt werden sie wieder entfernt, weil die Leuchtkraft der Steine als nicht genügend tot angesehen wurde. An ihrer Stelle werden zur 20-Jahr-Feier der Oktober-Revolution Sowjetkerne aus Rubinskas an den Spitzen der Türme angebracht werden. Innerhalb der Wälder sind sehr starkzellige elektrische Netze, so daß man die Sterne nachts weit hin, jedenfalls auch aus den entferntesten Gegenden von Moskau wird leuchten sehen. Außerdem ist eine besondere Vorrichtung geschaffen worden, die das Glas regelmäßig erwärmt, und zwar auf eine Temperatur, die selbst im strengsten Winter Schnee und Eis schmelzen läßt. — Also, wenn das nicht Sozialismus ist!

Wer ist John Dalton? Im Buckingham Palace sieht man oft einen würdigen, ersten Herrn aus- und eingehen, der zu jeder Tageszeit und nicht etwa nur bei Hofempfangen einen Head trägt. Die Diener lassen ihn ohne weiteres ein, aber an Stelle sich in die Gemächer des Königs zu begeben, steigt er die Treppen zu den Kellern des Palastes hinauf. Einige Stunden später kommt er wieder zurück, verläßt mit kurzem Gruß das Gebäude, und lediglich seine weißen Handschuhe sind bei seiner geheimnisvollen Beschäftigung etwas schmutzig geworden. Dieser Mann heißt John Dalton. Er ist Sohn einer Familie, die seit 1710 das Privileg besitzt, die Matten des Buckingham-Palastes zu vernichten. Er wohnt seines Amtes heute im Head und seit zwei Jahrhunderten in einem vornehmlichen Staatsgewand, denn selbst die Mattenvernichtung muß in England auf würdige und traditionelle Weise geschehen.

Der Stratege, der keine Schlacht schlug. In London verstarb im Alter von 78 Jahren der amerikanische General Clinton-Halls. Der Tod ereilte ihn auf einer Reise nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, die er via London unternahm, weil er hier eine Reihe von Besprechungen mit hohen englischen Militärs hatte. Er wurde mit allen militärischen Ehren begraben, denn sein Name ist in Hochkreisen außerordentlich gut bekannt, und er galt als einer der größten Strategen der Gegenwart. Aber dieser Ruf beruht lediglich auf seinen theoretischen Kenntnissen und Plänen. Denn seit seinem Lebensanfang dieser alle Handlungen durch eine Verkettung von manchmal geradezu grotesken Umständen nicht dazu, selbst eine Schlacht zu schlagen. Als ganz junger Offizier wurde er 1898 während des spanisch-amerikanischen Krieges nach Portorico geschickt; als sein Schiff ankam, wehte bereits das Sturmbanner auf der eroberten Festung. 1904 war er bereits Kapitän, und er wurde von den USA auf seine dringende Bitte als Militärattaché nach Konstantinopel entsandt. Die Welt erwartete damals einen türkisch-bulgarischen Krieg, der aber noch volle acht Jahre auf sich warten ließ. Inzwischen jedoch brach der russisch-japanische Krieg aus, und Kapitän Clinton-Halls beantragte sofort seine Veretzung nach Ostasien. Das Gesuch ging den Instanzenweg, es dauerte Monate und Monate, während der Kapitän fußteufelswild und unartig in Konstantinopel herumirrte, bis es, und zwar günstig, erledigt wurde. Clinton-Halls schiffte sich sofort ein und kam gerade zurecht, um den Friedensverhandlungen beizuwohnen. 1912, während des Balkankrieges, schickte er es wieder durch, als Militärattaché, diesmal nach Cejzine, zu kommen. Von dort aus hoffte er bestimmt, an die Front zu gelangen, aber Milta von Montenegro ließ das nicht zu. Der Weltkrieg überholte ihn in Brüssel, und als die Deutschen einmarschierten, glaubte er, das Ziel seiner Sehnacht erreicht zu haben. Aber er wurde, wie die übrigen fremden Militärattachés, kurzerhand ausgewiesen und schickte nach Amerika zurück. Erst 1916 bekam er wieder eine militärische Mission und ging an der Spitze eines Armeekorps an die mexikanische Grenze, da zwischen den USA und Mexiko jeden Tag ein Krieg ausbrechen konnte. Er lag sechs Monate dort in Garnison mit dem einzigen Erfolge, daß er sich eine schwere Lungenentzündung zuzog, die ihn bis 1918 kampfunfähig machte. Kaum hand er wieder auf den Beinen, als er endlich, endlich als Divisionkommandeur nach Frankreich ging. Er trat in französischen Boden am 10. November 1918, einen Tag nach dem Waffenstillstand. Und die Möglichkeit, am Chaco-Kriege teilzunehmen, gab es nicht, da er nach seiner Krankheit nicht mehr in die Tropen durfte, und aus dem gleichen Grunde konnte er auch nicht nach Abyssinien gehen. Der Tod hindert ihn nunmehr endgültig, auch am chinesischn-japanischen Krieg teilzunehmen.



die Forderungen des Sowjetverbandes nicht zu friedensstellen kann. Dieser Umstand bietet für die weitere Entwicklung der tschechoslowakischen Ausfuhr nach UdSSR günstige Aussichten.

Ausland

Die Erfolge der Arbeiterregierung in Neuseeland

(3. 3.) Der außerordentliche Erfolg der neuseeländischen Arbeiterregierung, der ihr bereits geradezu Weltruhm eingetragen hat, kam deutlich in dem Budget zum Ausdruck, das der Finanzminister R. A. S. vor kurzem eingebracht hat. Die Gesamtausgaben der Regierung werden um rund 3,7 Millionen Pfund erhöht; davon werden 2,25 Millionen für zusätzliche Sozialausgaben, 349.000 für Mehraufwendungen für das Schul- und Unterrichtswesen und 585.000 zur Verstärkung der Landesverteidigung verwendet. Alle diese Ausgaben erfolgen ohne Neueinführung oder Erhöhung von Steuern.

Die Ausgaben für öffentliche Arbeiten werden von rund zehn Millionen auf rund 17 Millionen Pfund erhöht. Neubauten von Eisenbahnen, Straßen, Wasserkraftanlagen, sowie öffentlichen Gebäuden sind in Aussicht genommen.

Die Regierung der Arbeiterpartei in Neuseeland hat also, wie aus diesen Zahlen klar hervorgeht, dem Lande nicht nur nicht die Finanzkrise gebracht, die ihre kapitalistischen Gegner prophezeit hatten, sondern im Gegenteil eine Periode bisher nie gekanntes wirtschaftlichen Aufschwungs. Seitdem die Arbeiterpartei Ende 1935 die Regierung antrat, hat sie Löhne und Gehälter erhöht, öffentliche Arbeiten unternommen, die Sozialeinrichtungen ausgebaut, garantierte Preise für Agrarprodukte eingeführt, die Vierstundentage durchgeführt und die Zentralbank verstaatlicht.

Die Leistungen der neuseeländischen Arbeiterregierung während ihres ersten Amtsjahres sind in übersichtlicher und eindrucksvoller Weise in einer Broschüre zusammengefaßt, die den Abgeordneten James L. Horn zum Verfasser hat und den Titel führt: „New Zealand's Labour Government — Its First Year of Office“ (Neuseelands Arbeiterregierung — ihr erstes Amtsjahr).

Zehn Sowjetregierungen erledigt

Von den insgesamt elf Republiken der Sowjetunion haben bis jetzt zehn ihre obersten Leiter durch die „Reinigungsaktion“ verloren: Großrußland den Premierminister Sulinow, Weißrußland den Staatspräsidenten Tschewykalow und den Minister Gladiew (Selbstmord), UdSSR den Präsidenten Kachubajew, die Minister Chojajew und seinen Nachfolger Karimow, Turmenistan sein Haupt Atakow und den Vorsitzenden der Regierung Atabajew, Tadschikistan den Präsidenten Schotemow und den Staatsminister und Parteibefehlshaber Achimbajew, Armenien seinen ersten Mann Kneloglian, Kasachstan den Staatsführer Kulmbetow und seinen ersten Minister Isajew, Kirgisien die entsprechend hohen Amtswalter Urabekow und Gajab Isakow und Georgien die zwei höchsten Beamten Raxaradse und Magalischwili, alte Kampfgenossen und „Freunde“ Stalins. Dort hat er übrigens die gesamte Sowjetregierung erschließen lassen und sein jetziger Vertrauensmann Baxeri, ein noch junger Mensch, setzt dieses schaurige Werk unentwegt fort. Noch beim Begräbnis der Mutter Stalins, vor einigen Monaten, hatte er Magalischwili beauftragt, ihn zu vertreten; bald darauf ließ er ihn erschließen. (bn.)

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	638.—
100 Reichsmark	700.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	16.10
100 polnische Sloty	515.50
100 ungarische Pengö	549.50
100 Schweizer Franken	654.50
100 französische Francs	93.70
1 englische Pfund	140.25
1 amerikanischer Dollar	28.45
100 italienische Lire	123.40
100 holländische Gulden	1574.—
100 jugoslawische Dinare	60.05
100 Belgas	479.—
100 dänische Kronen	628.—



Prager Zeitung

Die Schaffung einer gemeinsamen deutschen Sportanlage in Prag

Ueber Einladung der Bezirksstelle Prag, der vier deutschen afrikanischen Parteien fand anfangs September eine Beratung der Vertreter aller interessierten Sport- und Turnvereine wegen Schaffung einer gemeinsamen deutschen Sportanlage in Prag statt. Bei dieser Beratung erklärte die Bezirksstelle, daß sie die Forderung nach Schaffung einer derartigen Sportanlage nachdrücklich unterstützen werde. Es wurde die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft aller Sport- und Turnvereine angeregt, die auf dem Boden der Demokratie stehen. Dieser Aktion haben sich bisher der DSK, die DGSB, der Klub der Christlichdeutschen Turnvereine Prag und der Deutsche Turnverein in Prag-Lützowgasse angeschlossen. Im Zuge der Verhandlungen und Vorarbeiten fand unter der Führung des Stadtrates, Reg.-Rat Dr. Wiesmayer und der deutschen Stadtdirektorin Hed. Hornig (der den Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft führt), Dr. Schmeider und Dr. Schönbauer (dem Vorsitzenden der Bezirksstelle) eine Vorprache der Vertreter der genannten Sport- und Turnvereine am Samstag Vormittag beim Primator der Hauptstadt Prag Dr. Jenkl statt. Für den „Klub“ war Viktor Lahmer, für die „Republikantische Wehr“ Kurt Schröder erschienen. Die Abordnung brachte den Wunsch zum Ausdruck, die Stadt Prag möge die Arbeitsgemeinschaft bei der Beschaffung eines geeigneten Platzes unterstützen. Primator Dr. Jenkl ließ sich über die vorhandenen Pläne informieren und versprach, bei den zuständigen Stellen der Stadt die notwendigen Erhebungen einzuleiten. Die Abordnung gewann den Eindruck, daß Primator Dr. Jenkl ihren Wünschen aufrichtiges Verständnis entgegenbringt.

Prager Lebensmittelmärkte

O b s t. Die ersten Äpfel, Nr. 3-4 Kk., heimische Zwetschen (um 2-3 Kk. teurer) 5-8 Kk., letzte böhmische 7-9 Kk., Weintrauben, ausländische (um 2 Kk. teurer) 7-10 Kk., heimische 2-6 Kk.

Schwämme. Pilze (um 4-6 Kk. billiger) 5-8 Kk., Möslinge (um 2 Kk. teurer) 8-12 Kk.

Fleisch. Rindfleisch, Vorderes, mit Zuzwage 10-14 Kk., ohne Zuzwage 12-17 Kk., Hinteres, mit Zuzwage 12-17 Kk., ohne Zuzwage 14-19 Kk., Rindfleisch, Vorderes, mit Zuzwage 9-12 Kk., Hinteres 12-16 Kk., Vorderes, ohne Zuzwage 11-14 Kk., Hinteres 14-20 Kk., Kalbfleisch, Vorderes, mit Zuzwage 7-10 Kk., Hinteres 11 bis 14 Kk., Vorderes, ohne Zuzwage 9-12 Kk., Hinteres 14-22 Kk., Schöpfenfleisch, Vorderes, mit Zuzwage 8-11 Kk., Hinteres 10-14 Kk., Vorderes, ohne Zuzwage 10-13 Kk., Hinteres 13-16 Kk., Rindfleisch, rotes, 11-14 Kk., Rindfleisch, 8-12 Kk., Rindfleisch, 18 bis 24 Kk., Zerkleines, rotes, Vorderes 14-18 Kk., Hinteres 16-18 Kk., Vorderes, gefaselt 20-24 Kk., Hinteres, gefaselt 24-28 Kk., Rindfleisch, gefaselt 16-18 Kk., Rindfleisch 6-7 Kk.

Fette. Landbutter 17-19 Kk., Reibbutter 20 bis 22 Kk., Margarine 10-12 Kk., Zerkleines, roh 5-7 Kk., ausgelassen 7-8 Kk., Schweinefett, schweißes, roh 11-13 Kk., ausgelassen 13-15 Kk., Salzfett 12-13 Kk., Speck 13-15 Kk.

Verstärkte Waren. Eier, schweißes (Schod um 2 Kk. teurer) 40-42 Kk., slowakische (Schod um 1 Kk. teurer) 38-40 Kk.

Drei Heberfahre. Vor dem Kreisstrafgericht in Prager überführt gestern vormittags der Kraftwagen des Paul Fridrich aus Kautzau den 37jährigen Angeklagten der Elektrizitätswerke Josef Kohn aus Ruske. Kohn, der eine schwere Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung erlitten, wurde vom gleichen Wagen auf die Klinik Schloffer gebracht. — Gestern mittags stieß an der Ecke der Vohbohrad- und Wladonowgasse in Hlboz das Motorrad 40.357-E der Soldaten Bohumil Komárek und Wenzel Špešer den 40jährigen Felder Josef Pašek aus Hlboz auf. Die beiden Soldaten fielen ebenfalls vom Kade, wurden aber, wie auch Pašek, nur leicht verletzt. Das Motorrad wurde beschlagnahmt. — In der Pilsener Straße in Kozubitz geriet gestern um 4 Uhr nachmittags die 70jährige Antonie Ernes beim Ueberqueren der Bahndamm unter das Motorrad des Adalbert Pabeczek und wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung auf die Klinik Schloffer gebracht.

Vertrauensmännchen verhaftet. Vor einigen Tagen lernte das Dienstmädchen A. N. aus Prag-Weinberge im Klempnerpark einen Mann kennen, der sich ihr als der Staatsbeamte Georg Bokorich vorstellte und erzählte, er sei ledig, habe ein Einkommen von 1150 Kk. monatlich usw. Bei der zweiten Zusammenkunft fragte er sie bereits, ob sie auch eine Witwe habe und als sie ihm mitteilte, sie habe 23.000 Kk. erpfort und bekomme außerdem eine Ausbittung, drang er in sie, ihren Koffer zu künden und ihn zu beiraten. Dabei nahm er ihre goldene Uhr, „in Verwahrung“, und behauptete, noch am selben Abend vor dem Abschied, er hätte sie verloren und sein Geld

ebenfalls. Das Dienstmädchen gab ihm 20 Kk., die er nach längerem Hören annahm. Später verlangte er weitere kleine Geldbeträge und drang zum Schluss in die A., sie möge ihm ihre Sparfläschchen ausfalsen, damit er die nötigen Einrichtungsgegenstände für die gemeinsame Wohnung kaufen könne. Man schöpfe die Verdacht und erfuhr, daß sie sich erkundigte, daß es sich um den verheirateten Schloffer Oskar Svoboda handele, der bereits wegen Vertrauensmännchen verurteilt sei. Bei der Verhaftung wurde der Verhaftete für die goldene Uhr bei ihm gefunden. Svoboda leugnet und behauptet, er habe sich absenden lassen wollen, um die A. zu beiraten. Er wurde nach Bankrott gebracht.

Der kleine Mikoláš Strašnický, der, wie neffern gemeldet, in Schwäbe von einem Latvian verlehrt wurde, ist in der Nacht auf gestern gestorben.

Die Deutsche Tuberkulosefürsorge, Zweigstelle Prag, hält am 16. Oktober ihre Hauptversammlung im Deutschen Haus in Prag mit folgender Tagesordnung ab: Bericht über die Tätigkeit der Fürsorgestelle (Univ.-Prof. Dr. Karl Balto); Bericht über das Wiener Erholungsheim in Töschau (Univ.-Prof. Verthold Epstein); Wahlen.

Sonderausflugzüge nach Lann. Nach Lann am Sonntag, den 10., zum Grabe des Präsidenten Masarik 13 Kk. Karten können noch am Sonntag vormittags bei Schalter 13 des Masarik-Bahnhofes oder in Dubna und Teplice gekauft werden. Der Zug verläßt um 12 Uhr 26 den Masarik-Bahnhof. Informantinnen und Anmeldungen im Bahar neben dem Wilson-Bahnhof, Telefon 383-35.

Beim Verleihen und Leihen in Prag wurden im September 1937 verlehrt bzw. verlehnt: In der Preisenabteilung 15.020, in der Abteilung für Kleider 14.547 Kleidobjekte. Die Gesamtleiheumstände betragen 3.874.508 Kk. Ausgegeben wurden insgesamt: 4.165.843 Kk., auf Wertpapiere wurden 267.339 Kk. geliehen. Das gesamte schwebende Schuldenkapital betrug am Ende dieses Monats in der Preisenabteilung 17.749.510 (um 1.066.414 Kk. mehr als im vergangenen Jahre), in der Abteilung für Kleider 5.995.925 Kk. (870.240 Kk. mehr als im Vorjahre) und in der Abteilung für Wertpapiere 6.631.741 Kk. (um 436.888 Kk. mehr als im Vorjahre).

Gerichtssaal

Mord an der Lebensgefährtin zwanzig Jahre schweren Kerkers

Prag. (10.) Der 49jährige Josef Kubicek, der Freitag unter der Anklage des Mordes, begangen an seiner 44jährigen Lebensgefährtin Antonie Brankovská vor den Prager Geschworenen stand, hat ein vielbejahendes Leben hinter sich. Mit seiner legitimen Frau zeugte er vier Kinder — sein ältester Sohn ist heute 24 Jahre alt. Seine Familie verließ er eines Tages ohne Abschied und kehrte auch nicht mehr zurück, ohne sich die Mühe zu nehmen, eine gerichtliche Ehescheidung anzustreben, die ihm unliebbare Alimentationsverpflichtungen auferlegt hätte. Nachdem er allerlei Berufe absolviert hatte — er war Knapfensänger, Gastwirt, Autobuskondukteur und Vertreter — machte er schließlich eine Insatantenanklage auf, die ihm einen ganz annehmbaren Lebensunterhalt verschaffte. Er tat sich mit der um vier Jahre jüngeren Marie Brankovská zusammen, die die Hauswirtschaftsbesorgung, während er der Klauktion nachging. Das Zusammenleben gestaltete sich insofern auf die Dauer sehr schlecht. Kubicek beschuldigte die Brankovská der Untreue und diese wieder ihn und es scheint, daß diese beiderseitigen Vorwürfe nicht unbegründet waren. Nachdem es mehrmals zu schweren Auseinandersetzungen und Tätlichkeiten gekommen war, kam es am 28. Juni d. J. zur Katastrophe. In der vierten Morgenstunde dieses Tages kam der Angeklagte nach Hause und fand, daß auch die Brankovská eben erst heimgekommen war. Es kam abermals zu einem Streit, wobei ihm die Brankovská angeblich den Laufdoh gab und ihm furchend erklärte, er brauche gar nicht mehr zu ihr zu kommen, sie sei mit ihm fertig und habe einen andern Freund, einen Pensionisten. Die Wohnungsnachbarn hörten den heftigen Streit, dann fielen einige Schüsse. Als die Polizei in die Wohnung eintraf, fand sie den Angeklagten auf dem Dwan liegend, während die Brankovská tot auf dem Boden lag. Zunächst gab er zu, sie in einer Aufwallung der Eifersucht erschossen zu haben, als sie ihm die Türe wies. Er sei stark angezerrnen gewesen. Später änderte er natürlich seine Aussage und stellte die Muttat als einen unglücklichen Zufall hin. Er habe den Revolver gezogen und vor den Augen seiner Geliebten Selbstaumt begehen wollen. Sie habe ihm den Revolver aus der Hand schlagen wollen und dabei seien versehentlich die Schüsse losgegangen, die den Tod der Brankovská herbeiführten. Diese Aussage steht allerdings im Widerspruch mit dem Obduktionsbefund, der vier Schußverletzungen feststellt, die keineswegs durch Zufall losgegangen sein konnten. Vor dem Schwurgericht verhielt der Angeklagte sich auf jede erdenkliche Weise die Sympathie und das Mitleid der Geschworenen zu fesseln, was ihm aber nicht gelang. Nach fast zehnwöchiger Verhandlung befand das Geschworenengericht die Schuldfrage auf Vorbestimmtes. Der Schwurgerichtshof (Vorst. Gen. Dr. Cervinka) verurteilte hierauf Kubicek zu zwanzig Jahren schweren Kerkers.

Kunst und Wissen

Nachtasyl

Wagim Gorkis „naturalistisches“ Meisterstück, das nicht Vorgänge, sondern nur Zustände gestaltet, nicht urteilt, sondern nur darstellt, — dieses „Ereignisdrama“, das kaum Dramatisches hat, hat seinen Wert und seine Wirkung über jene Zeit

hinaus behalten, da der „Naturalismus“ die aktuelle Norm des Theaters war. Denn nicht in Stil und Technik erschöpfte sich die Genialität dieses Werkes — obwohl die grobhartige Sparsamkeit in allem Keuteren und Bewegenden noch immer zur Bewunderung zwingt — sondern darin beruht seine Macht, daß ein Dichter sich dieser Technik bediente und den Stil des äußersten Bedarfs auf Gedächtnisse, Bewusstseins, Konkrete und übertragende Figuren zum Sinnbild der Einfachheit erhob, die das Wesen seiner Weisheit war. Diese Sagen „aus der Tiefe“ sind keine bloße Willensbehauptung, ihre Tiefe ist von anderer Art: indem der Dichter auf das Niedrigste und Hoffnungsloseste der Menschheit zurückgeht, zeigt er ihr Unzerstörbares und Ewiges. Die Wahrheit, das ist der Mensch und „Man muß Erben haben mit den Menschen“. — Das sind die Sätze dieses Stückes, die seinen Geist bekennen. Und aus dem unedlesten und moralisierenden Material des Menschlichen sprühen hier die Funken der Menschlichkeit und des Verlebens.

Während es früher wohl der Chapeau der Reaffektur war, die Atmosphäre dieses Stückes bis ins Detail anschaulich zu machen, handelt es sich heute nur darum, das Menschliche und Philosophische des Werks zur Geltung zu bringen — und die Gestalten, die zusammen eine kleine Welt ausmachen, herauszuarbeiten. Kar 2 i e b i, der die Inszenierung in der kleinen Bühne befragt hatte, hat die Mitte zwischen dem früher Notwendigen und dem heute Erforderlichen abgemessen. Man könnte sich die Charakterisierung interessanter und die Philosophie weniger deklamatorisch vorstellen als in der geistigen Aufführung, aber man kann nicht leugnen, daß sie wirksam und sorgfältig abgemessen war. Während die „großen“ Rollen, der Wiger Lusa (von dem mehr freundschaftlich als gültig weisen Martin C o f f a), der Satin (von dem allen unbeteiligten Leo S i e d l e r) und die Waffelka (von der zu demandanten W o n e a s i) nicht zu der Wirkung gebracht wurden, die sie hätten haben können, machte Walter T a u b aus dem Schauspiel eine in Stille eindrucksvolle, Kris 2 i p p e l aus dem Waffelka eine glaubhafte, D u d e l aus dem Waffelka eine schon im Tonfall sich charakterisierende und Marion B ü n s c h e aus der Kaitia eine fesselnde Gestalt. — eis —

Ein wackerer Musiker

Budapest. Einer der bedeutendsten modernen ungarischen Komponisten, Bela Bartok, fandte an die ungarische Rundfunkgesellschaft eine Zuschrift, in der er verlangt, daß seine Werke von dem Rundfunkprogramm abgesetzt werden, welches auch durch deutsche und italienische Rundfunksender verbreitet werden soll. Der Komponist lehnte es ab, diesen seinen Entschluß, der in Budapest Kunstkreisen große Sensation hervorgerufen hat, zu begründen.

Ein Weltzentrum für jüdische Musik. Der Jerusalem Abokat Dr. Levi hat ein Initiativ-Komitee ins Leben gerufen, das in Palästina ein Weltzentrum für jüdische Musik schaffen soll. Als Mitarbeiter haben sich bereits zur Verfügung gestellt: Joachim Stutschewski, Lajos Mihály, Ernest Bloch, Kurt Weill, Gisel Marhaus, Jakob Weinberg, Ernst Toch, Heinrich Schalit, Max Ettinger, Hugo Adler, Paul Dessau und Herbert Fromm. (DND)

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag halb 8 Uhr nachmittags: Das Dorf ohne Männer. — Montag halb 7: Die Weib der Insel A 2. — Mittwoch halb 8: Arabella, Uraufführung. V 1. — Donnerstag halb 8: Das Dorf ohne Männer, G 1. — Freitag halb 8: Das Land des Lächelns, volkstümliche Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Samstag halb 8: Mit Ruder im Taft, Uraufführung G 2. — Sonntag halb 8: Warum läßt du, Ueber! halb 7: Sienfried, V 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne, Genit. Sonntag, 8 Uhr: Nora, 8 Uhr: Die Keise. Montag 8: Nina, volkstümliche Vorstellung. — Dienstag 8: Die Keise. — Mittwoch 8: Nachtschl. — Donnerstag 8: Bei Alexander. — Freitag 8: Die Keise. — Samstag 8: Die Keise. — Sonntag 8: Nachtschl. — Nachtschl.

Der Film

Der Liebhaber der Elefanten

Nach so vielen amerikanischen und wienerischen Filmen von aufdringlich nedlichen Wundbesündern und einer Serie schauerlicher Tarzan-Abenteuer wirkt der englische Film, den Robert Flaherty (gemeinsam mit Julian A r d a) nach Kiplings Erzählung „Toomai of the elephants“ schuf, wie eine Erlösung: auch hier ist ein Kind der Welt der Handlung, die im Dschungel spielt, — aber was für ein Kind und weis ein Dschungel! S a b u, ein indischer Knabe wie aus Bronze, reitet und schreit mit einer edlen Einfachheit und natürlichen Schönheit durch eine traumhaft wirkliche Szenerie. Es ist nicht das erste Mal, daß man Elefanten im Film sieht, aber nie hat man den Wutbild und die Bewegungen (auch die inneren Bewegungen) dieser wandelnden Gebirge so abgebildet gesehen wie hier, wo von der Freundlichkeit eines kleinen Elefanten mit einem Knaben und von einer großen, nach vielem Unheil erst glücklichen Elefantenjagd erzählt wird. Man mag gegen Kiplings Verherrlichung der weißen Herren Einwände haben, man mag manche Sprechweisen und Episoden dieses Films als ungeschickt und hörend empfinden, — aber die traumhafte Schönheit Indiens, die knabenhafte Abenteuerlust und Tierliebe, — die besten Elemente also der Kiplingschen Kunst hat Flaherty, der Schöpfer des unbetitelten „Knaben von Aron“, bildhaft zu gestalten verstanden und er hat eine Geschichte von erwachsenen Menschen, wilden Tieren und großen Jägern ohne falsche Sensationen so verfilmt, daß die Bewunderung der jugendlichen Zuschauer mit der freundlichen Anerkennung der erwachsenen übereinstimmt. — eis —

Sozialversicherungs-Briefkasten

R. W. I.: Um Ihre Anfragen beantworten zu können, erlauben wir Sie, uns eine Abschrift des Ansehens Ihres Arbeitgeberers um Einlauf für die Zeit vom 12. November 1931 bis 30. November 1934 und den Bescheid der Anstaltstelle B der Pensionsanstalt in Brünn einzuliefern. Die Bescheide werden wir Ihnen nach Einsichtnahme retournieren.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag, Montag, den 11. Oktober, 20 Uhr im Parteibeam wichtigerer Sitzung der Bezirksvereine.

Vereinsnachrichten

WKB. Am Sonntag, den 10. Oktober, halb 10 Uhr vormittags im Heim, Smetsch 22, Heimtunde der Praktikanten und Studenten. — Die für Sonntag, den 10. Oktober angelegte Prag-Führung findet nicht statt.

Volksklingengemeinde. Am Dienstag Probe, ab 7 Uhr Frauenchor, ab 8 Uhr gemischter Chor.

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Sochen-Programm: Dienstag, den 12. Oktober: DSK-Heim Smetsch, 7 Uhr Gruppe Prag II: „Gillon, Seine“, WSK-Heim, Spalens, 8 Uhr Gruppe Prag I und Prag VII: „Mojart“. — Mittwoch, den 13. Oktober: DSK-Heim, Smetsch, 8 Uhr Gruppe Prag XII: „Die Wirkung der Arbeitslosigkeit auf die Jugendliden“. — Donnerstag, den 14. Oktober: Zusammenkunft der Funktionäre. Näheres in den Gruppenheimen. — Freitag, den 15. Oktober: DSK-Heim, Smetsch, 8 Uhr: Filmvorführung: „Engländer“ (gemeinsam mit Kinderfreunden). — Sonntag, den 17. Oktober: Mitwirkungsaktion an Kreiswanderung (Geländespiel). Leiter: Steiner. Näheres in den Gruppenheimen.

Mitteilungen der „Urania“

G. Teilscher: Erlebnisse mit Handschriften. Dienstag 8 Uhr.

Buchhaltungskurs für Geschäftler und Juristen. Frau Schenk, Beginn Mittwoch 8 Uhr. Louis Hirnberg, Vorlesung zugunsten der Straßensabstöße. Donnerstag 8 Uhr.

Urania-Kino

Doppelpremiere „Liebesbaben“ mit Hoppe, Sina, Speilmans, Berlin, Tonfilmexperiment. „Aktualität“-Wochenchau. Seite 11, 2, 4, 6, 14, 9 Uhr. Ab Dienstag „Edes Notaba“, ungarische Premiere!

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wieviel Tauben bleiben auf dem Dache, wenn von fünfen zwei weggeschossen werden? Bei dieser Frage kann man leicht aufpassen, denn beim ersten Knall fliegen alle davon, es bleibt also keine. Nicht aufpassen können Sie bei der Frage: Wieviel Tauben kaffee Sie aus 3 Tüffel Verola bekommen? Da ist die Antwort immer gleich, nämlich: 3 Tüffel Verola geben 6 Tassen kaffee.

Ein Wort an die Rheumatiker. Sie haben vielleicht schon alles mögliche versucht, ohne daß Sie Ihre quälenden Schmerzen loswerden konnten. Machen Sie noch heute einen Versuch mit den prompt wirkenden, schmerzstillenden Togal-Tabletten. Togal hilft verlässlich, rasch und sicher auch bei Gicht, Jodhins, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen. Viele Arztgutachten. In allen Apotheken erhältlich.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania: Doppelpremiere: „Der Liebesbaben“ (Hoppe, Sina), Berlin (Revue). — **Uria:** „Bataillon“ Tsch. — **Alfa:** Drei Eier im Glas. — **Blaga Durian:** Tsch. — **Apollon:** Peter im Schnee. — **Trudi Stark:** D. — **Uran:** Land der Liebe. — **D.** — **Veranek:** Die Gluckhenna. — **Regie Hugo Haas:** Tsch. — **Jenig:** Es donnert über Irland. — **Gable, Lou, A.** — **Lora:** Tapfere Kapitane. — **A.** — **Sollwood:** Land der Liebe. — **Wolfgang:** „Bataillon“ Tsch. — **Julia:** Das Kreuz am Bache. — **Kinema:** Journale, Grotesken, Reportagen. — **Koruna:** Aktualitäten, Journale, Grotesken. — **Kostva:** Der Liebhaber der Elefanten. — **A.** — **Lucerna:** Es donnert über Irland. — **A.** — **Metra:** Land der Liebe. — **D.** — **Praga:** Das Kreuz am Bache. — **Tsch.** — **Nabio:** Nancy Siegel wird verurteilt. — **A.** — **Svetozor:** Der Liebhaber der Elefanten. — **A.** — **Alma:** Ihr Hausfreund. — **A.** — **Basal:** Die Gluckhenna. — **Rach E. Koruna:** Tsch. — **Besedera:** Die gute Erde. — **A.** — **Befeda:** Die Gluckhenna. — **Tsch.** — **Carlton:** „Sieben Oberleuten.“ V. Harven, W. Frisch, D. — **Klusion:** „Sieben Oberleuten.“ D. — **Kapitol:** Sieben Oberleuten. — **D.** — **Libo II:** Die Gluckhenna. — **Tsch.** — **Maceda:** Die weiße Schokolade. — **A.** — **Olympic:** Die Karriere der Mutter. — **Ural:** Tsch. — **Verdun:** Ihr Hausfreund. — **A.** — **Roga:** Die Gluckhenna. — **Tsch.** — **Tatra:** Die Karriere der Mutter. — **Tsch.** — **U. Wei:** vodu: „Ariane.“ E. Bergerer, Rud. Forster, D. — **Valdek:** Tapfere Kapitane. — **Belatry:** „Das Professor.“ Tsch.

Zeitungsbekanntmachung: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich K 16. — vierteljährlich K 48. — halbjährlich K 96. — gangjährig K 192. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei älteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikation wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrollnummer Praga 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlag- und Zeitungs-A.G. Prag.